

Sitzungsbericht der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
München 2017, Heft 1

Athena am Sternhimmel bei Proklos

Astrologie im Dienste
neuplatonischer Philosophie

Wolfgang Hübner

Vorgetragen in der Sitzung vom 11. November 2016



Bayerische
Akademie der Wissenschaften

Inhalt

1. Athena und das Nildelta.....	6
2. Athena und das Sternbild Triangulum in der Nachbarschaft des Widders.....	8
3. Athena und die Jungfrau	14
4. Athena und der Mond.....	15
5. Athena und die Sonne.....	17
6. Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern	17
7. Weitere nördliche Sterne außerhalb oder unterhalb der Bärinnen.....	30
8. Zusammenfassung.....	46
Bibliographie	51
Abbildungsverzeichnis	56

ISSN 0342 5991

ISBN 978 3 7696 1674 3

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 2017

Satz / Layout: a.visus, München

Druck und Bindung: Tutte Druckerei & Verlagsservice GmbH

Vertrieb: Verlag C. H. Beck, München

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

www.badw.de

[www.badw.de / de / publikationen / index.html](http://www.badw.de/de/publikationen/index.html)

Athena am Sternhimmel bei Proklos

Der Neuplatoniker Marinus berichtet in seiner Biographie über Proklos, seinen Lehrer und Vorgänger an der Akademie, daß dieser ein besonderes Verhältnis zu der Göttin Athena¹ gepflegt habe: Als Proklos geboren wurde, soll die Stadtgöttin von Byzanz ‹Geburtshilfe› geleistet haben,² sie soll ihm bei einem späteren Aufenthalt ebendort in einer Vision in die Philosophen-Stadt Athen gelockt haben³ und als ‹philosophische Gottheit› von ihm in besonderer Weise verehrt worden sein.⁴ Trotz mancher legendärer Züge dieser Vita dürfte hier ein wahrer Kern vorliegen. Seinen längsten Götterhymnos mit 52 Versen hat der Philosoph an Athena gerichtet, gefolgt von dem an den Sonnengott mit 50 Versen.

Auch in seinen Prosaschriften führen Proklos und sein Schüler Damaskios immer wieder pagane Gottheiten in sein doktrinales System ein, etwa in der Behandlung der geometrischen Theologie des Pythagoreers Philolaos. Dort stehen verschiedenen Vielecken bestimmte männliche oder weibliche Gottheiten vor.⁵ Die Göttin Athena spielt wegen ihrer Geburt aus dem Kopf des Zeus im Zusammenhang mit der grund-

1 So seine Namensform wie auch die des Teukros, s. u.

2 Marin. § 6,5–14 Saffrey-Segonds, besonders 11f. συνέβη καὶ πολλὴ οἰκειότης περὶ τὴν θεόν. A.-J. Festugière (1966 = 1971), 1584 und 1787–1589 betont das private Verhältnis zu der Göttin vielleicht allzusehr.

3 Marin. § 9,10–11 Saffrey-Segonds προὔτρυνεν ἡ θεὸς εἰς φιλοσοφίαν ἰδεῖν καὶ τὰς Ἀθήνησι διατριβάς.

4 Marin. § 30,1–11 Saffrey-Segonds (dort an erster Stelle unter den Gottheiten): αὐτῇ τῇ φιλοσόφῳ θεῷ προσφιλῆς ἐγένετο. Die ‹philosophische Göttin› nach Plat. Tim. 24^D, danach wiederum Procl. in Tim. 30^E I p. 98,15 Diehl.

5 Philolaos A14 D.-K., überliefert bei Procl. in Eucl. p. 166f. und 174f. Friedlein sowie Damasc. Comm. in Parm. II p. 127 Ruelle = p. 100 Westerink, dazu W. Burkert (1962), 326–328 sowie W. Hübner (1980) über die methodische Nähe zur astrologischen Aspektlehre. Allgemein über die Einbeziehung paganer Götter A.J. Festugière (1966 = 1971), 1588.

Athena am Sternhimmel bei Proklos

legenden Frage nach der Emanation der Einheit in die Vielheit eine besondere Rolle, wobei man auch eine Existenz dreier oder mehrerer Ἀθῆναι angenommen hat. Unter anderem wurde eine Ἀθηνᾶ οὐρανία von einer ὑπουρανία unterschieden.⁶ Auf den Sternhimmel bezieht Proklos die Göttin in seinem Timaioskommentar, den er mit 28 Jahren geschrieben haben soll. Dort bezeichnet Ἀθηνᾶ mehrere verschiedene Sterne oder Sternbilder. Der sprunghafte Stil mit seinen wilden Assoziationsketten⁷ hat die Kommentatoren zu vielen verschiedenen Identifizierungen geführt, die sich zumeist gegenseitig ausschließen. Hier sei der Versuch unternommen, den verschlungenen Gedankengängen nachzugehen, die einzelnen Aussagen mit der philosophischen Lehre und den Hymnen des Proklos zu vereinbaren, bisher vorgetragene Identifikationen auszuschließen und zwei neue Möglichkeiten gegeneinander abzuwägen.

Augustin hatte sich bei seiner Kritik an den heidnischen Göttern darüber mokiert, daß die gestrenge Minerva nicht ebenso wie ihre laszive Halbschwester Venus einen Platz unter den Planeten erhalten hat.⁸ Nun wurde der Göttin in der Antike zwar kein echter Planet zugeteilt, doch hat man sehr wohl vereinzelt Sonne und Mond oder verschiedene Sternbilder oder Einzelsterne der Fixsternsphäre nach ihr benannt, und Proklos ist hierfür nicht die einzige Quelle, die Lehre des Astrologen Teukros aus dem ägyptischen Gau Babylon führt nach Ägypten.⁹

6 Damasc. De princ. I p. 223,25 Ruelle = p. 6,17 Westerink (1991), mit reichem Kommentar 176f.; cf. ibid. I p. 246,4 Ruelle = p. 45,6 Westerink. Ähnlich Procl. in Crat. p.112,6–14 Pasquali über die drei τάξεις, s. u.

7 Vgl. etwa A.-J. Festugière I (1966), 190 Anm. «Comme souvent, Proclus aligne bout à bout des doctrines différentes.» Ferner S.E. Gersh (1973), 80 «That is not to say that we should demonstrate that Proclus is completely consistent in his handling of these concepts, an extremely difficult if not impossible task, but that we should understand what contradiction there may be, and try to appreciate the philosophical reasons which led to them.» Zur grundlegenden Bedeutung der Analogie bei Proklos W. Beierwaltes (1979), 153–158.

8 Aug. cons. eu. 1,32 *de quibus quid tantum mali castitas aut quid tantum boni uoluptas conmeruit, ut inter astra, quae cum sole et luna circumeunt, Venus habeat stellam et Minerua non habeat?*

9 Über diesen Astrologen, die Bedeutung ὁ Βαβυλώνιος und die Abhängigkeit des Manilius vgl. zuletzt W. Hübner (2010), I 16–20 u. ö.

Es ist dieses Land, das Platon zu Beginn des Timaios den Solon besuchen läßt.¹⁰ Im dortigen saïtischen Gau erklären die Priester die Urverwandtschaft zwischen den Athenern und den Einwohnern von Saïs, denn beide Städte hätten dieselbe Göttin Athena-Neith verehrt. In den langen Ausführungen des Proklos zu diesem Thema spielen nicht nur mythologische Erzählungen,¹¹ sondern immer wieder auch Sternbilder eine Rolle. In seiner Ὑποτύπωσις τῶν ἀστρονομικῶν ὑποθέσεων hat der Philosoph sein Interesse für die Astronomie unter Beweis gestellt.¹² Sein vielbehandeltes Geburtshoroskop, das Marinos überliefert,¹³ muß ihm selbst bekannt gewesen sein, wenn er darauf auch nicht explizit eingeht. Das Netzwerk seiner vielfältigen Assoziationen läßt sich am besten nach den einzelnen Figuren, Sternen oder Sternbildern gliedern.

10 Plat. Tim. 23^{DE}.

11 Zur Verankerung der Mythologie im Denken des Proklos W. Beierwaltes (1979), 11f.

12 Unsicher ist die Autorschaft des dem Porphyrios zugeschriebenen Kommentars zur «Tetrabiblos» des Ptolemaios, V. Stegemann (1942), 39: Der Vergleich mit Rhetorios zeigt die Übereinstimmung mit dem Astrologen Antiochos von Athen. Diese Teile gehören dem echten Porphyrios und gehen bis S. 203,1e in der Ausgabe von Wolf (= 225,15 Weinstock). – Die Bedeutung der Astronomie für die Neuplatoniker harrt noch einer umfassenden Untersuchung, vgl. W. Beierwaltes (1979), 216 über die Astronomie als Propädeutik der Philosophie sowie W. Hübner (2006b), (2009) und demnächst über Porphyrios.

13 Marin. § 35 Saffrey-Segonds, dazu der Kommentar 185–201, maßgeblich ist A. Jones (1999), 84f., dazu St. Heilen (2015), I 299f. (Bibl.): Berechnung auf den 07.02. 412 n.Chr.

1.

Athena und das Nildelta

Platon siedelt den sinaïtischen Gau bei der Südspitze des sich verzweigenden Nildeltas an. In Südperspektive bildet dieser Scheitelpunkt den «Gipfel»: ¹⁴ ἐν τῷ Δέλτα, περὶ ὃν κατὰ κορυφὴν σχίζεται τὸ τοῦ Νείλου ῥεῦμα. Dazu sagt Proklos: ¹⁵ τὸ δὲ Δέλτα γίνεται μὲν τοῦ Νείλου σχιζομένου περὶ τὸν Σαῖτικὸν νομὸν ἀπὸ μιᾶς εὐθείας ἐπὶ δεξιὰ καὶ ἀριστερὰ καὶ ἐπὶ θάλατταν ἐξιόντος, ὥστε τοῦ τριγώνου τὴν ὑποτείνουσιν εἶναι τὴν θάλατταν. Der Nil fließt also bis zum Delta von Süden nach Norden in einer «Geraden» (eine solche hatte Eratosthenes für seine Messung des Erdumfangs vorausgesetzt¹⁶), um sich dann nach rechts und links zu verzweigen. Von dort aus gesehen bildet die Meeresküste im Norden die Hypotenuse des sich im Süden verzweigenden Delta-Dreiecks. Es wird sich noch zeigen, daß dieser Deutung das absteigende Sternbilderpaar Ὠκεανός–Δελτωτόν (= Triangulum) bei dem Astrologen Teukros entspricht.

Kurz darauf vergleicht Proklos den Nil mit dem Tierkreis: ¹⁷ ὁ δὲ Νεῖλος ἀνάλογον αὐτοῖς τέτακται πρὸς τὸν ζῳδιακόν. Die Verzweigung der beiden Nilarme entspreche, von der Geraden aus gesehen, der Schiefe (λόξωσις) des Tierkreises. ¹⁸ Demnach bilden diejenigen beiden Zeichen, in denen der Tierkreis den Äquator schneidet (damals der Widder und die Waage), die Scheitelpunkte eines angenommenen Dreiecks (allerdings ohne Hypotenuse). In diesem Sinne ist auch die Fortsetzung zu verstehen: Die Verzweigung des Nils entspreche der Zerteilung des Tierkreises bei Widder und Waage. ¹⁹ H. Tarrant ²⁰ vergleicht

14 Plat. Tim. 21^E. Der technische Ausdruck κατὰ κορυφὴν bedeutet den Zenit: Anaxagoras, Vorsokratiker 59, A1 (9) p. 6,34 D.–K., vgl. Ptol. apotel. 1,2,2 u. ö.

15 Procl. in Tim. 30^A I p. 96,8 Diehl ad l. Die folgenden Zitate wie «in Tim. 30^A» beziehen sich auf die Seiten bei Proklos, nicht auf die des platonischen Timaios.

16 Hierzu K. Geus (2002), 223–259 und 336f.

17 Procl. in Tim. 30^A I p. 96,23 Diehl, der Herausgeber erinnert zu p. 96,24 ὑποκείμενος an Eratosthenes: «Syenes puteique memineris».

18 Zum Terminis λοξόν = πλάγιον W. Hübner (1982), 52–55 unter Nr. 1.212.1. Die gewagte Hypothese von A.-J. Festugière I (1966), 137 Anm. 2 zu Procl. in Tim. 30^B I p. 98,24 Diehl, daß es sich um die vier Kardinalpunkte der täglichen Rotation handeln könnte, trifft kaum zu. Diese spielen aber bei der Höchststellung des Widders im *thema mundi* eine Rolle, s. u.

19 Vgl. A.-J. Festugière I (1966), 138 ad l.

20 H. Tarrant I (2007), 191 Anm. 414.

dazu die Dichotomie des Tierkreises in ›Tag‹- und ›Nachtzeichen‹, die der augusteische Lehrdichter Manilius erwähnt.²¹ Angesichts der Spaltung des Flusses in Rechts und Links (ἐπὶ δεξιὰ καὶ ἀριστερά) liegt es jedoch näher, an die in seit Macrobius belegte Teilung des Tierkreises in eine rechte und eine linke Hälfte zu denken,²² und dies umso mehr, als auch Porphyrios diese erwähnt.²³

Schließlich heißt es, diese Spaltung sei ein Zeichen des über das ganze Universum hin ›ausgegossenen‹ Lebens.²⁴ Mit der Metapher des ›Gießens‹ (χεομένης) erinnert der Philosoph noch einmal deutlich an den Fluß. Die Teilung des Nils am Scheitelpunkt in zwei Arme versinnbildliche die Entstehung des Kosmos aus einer sich ebenfalls verzweigenden einheitlichen ›Wurzel‹.²⁵ Weiter heißt es nach den Pythagoreern, das Dreieck liege allem Entstehen zugrunde, wobei Proklos auf eine spätere Timaios-Stelle verweist, an der Platon die vier kosmischen Elemente grundsätzlich auf Dreiecke zurückführt.²⁶ Das gleichseitige oder gleichschenklige Dreieck ist somit auch ein Bild für die Emanation des Einen in die Vielheit, eine der Grundannahmen des Neuplatonismus. Man hat sich die im Denken des Proklos so wichtigen Triaden²⁷ als geometrische Figuren vorzustellen, als Dreiecke mit einem ›Scheitelpunkt‹ an der oberen Spitze, die im Falle des Nildeltas aus unserer Sicht im Süden angesiedelt ist.

21 Manil. 2,218–220, hierzu W. Hübner (1982), 287f. unter Nr. 7.331.21. Dies ist aber nur eines der verschiedenen Tag- und Nachtzeichensysteme: *ibid.* 482.

22 Macrobius Sat. 1,21,18, vgl. W. Hübner (1982), 52 unter Nr. 1.211.3, wo die Porphyrios-Stelle hinzuzufügen ist. Diese Einteilung wird von Achill. Isag. 28 den Pythagoreern zugeschrieben: Πυθαγόρειοι δεξιὰ μὲν τὰ βόρεια, ἀριστερά δὲ τὰ νότια καλοῦσιν.

23 Porphy. antr. 24.

24 Procl. in Tim. 30^A I p. 96,26 Diehl τὴν περὶ τὰ ἡμερινὰ σημεῖα διαίρεσιν, σύμβολον δὲ φέρει τῆς χεομένης ἐπὶ πάντα τὸν κόσμον ζῶης.

25 Procl. in Tim. 30^A I p. 96,28 Diehl καὶ μὴν καὶ αἱ δύο τοῦ Νείλου πλευраὶ αἱ ἀπὸ μιᾶς κορυφῆς εἰς θάλατταν φερόμεναι εὐοικασί πως ταῖς δύο συστοιχίαις ταῖς ἐκ μιᾶς ῥίζης τῆς γενέσεως προΐούσαις. Der Terminus συστοιχία harret noch einer Erklärung, A. J. Festugière (1966), 138 übersetzt «deux séries connexes», H. Tarrant (2007), 191 «two correlated columns». – Über das Delta der Pythagoreer F. Dornseiff (1925), 22.

26 Procl. in Tim. 30^B I p. 96,23 Diehl ἐν τοῖς ἐξῆς = Plat. Tim. 53^{CD} und das Folgende. Vgl. in Eucl. p. 166,14 Friedlein.

27 Hierzu grundlegend W. Beierwaltes (1979), 24–164.

2.

Athena und das Sternbild Triangulum
in der Nachbarschaft des Widders

Das Nildelta erinnert den Philosophen an das gleichförmige Sternbild des Dreiecks (Triangulum), das sich nahe beim Kopf des zodiakalen Widders befindet. Die Gedanken folgen sehr dicht aufeinander:²⁸ ἀνάλογον δέ ἐστιν καὶ πρὸς τὴν μίαν ζωογόνον πηγὴν τῆς θείας ὅλης ζωῆς, καὶ ἐν τοῖς ἐμφανέσι πρὸς τε τὸ οὐράνιον Τρίγωνον τὸ πάσης ὄν συνεκτικὸν τῆς γενέσεως τῷ Κριῷ γειτνιάζον, ὃν ἐκεῖνοι διαφερόντως ἐτίμων διὰ τε τὸν Ἄμμωνα κριοπρόσωπον καθιδρυμένον καὶ ὅτι γενέσεως ὁ Κριὸς ἀρχὴ καὶ ὅτι ταχυκινή-τότατός ἐστιν, ὡς περὶ τὸν ἰσημερινὸν κατηστερισμένος. Wie sich das Dreieck von seinem Scheitelpunkt aus verzweigt, so sei es auch die Quelle allen Lebens, wobei die Metapher πηγὴ wieder an den Fluß erinnert.²⁹ Auch das am Himmel sichtbare Dreieck umfasse alle Entstehung (συνεκτικὸν τῆς γενέσεως).

Unter den vielen Katasterismen des Triangulum findet sich schon bei Eratosthenes die Deutung als das Nildelta.³⁰ Dieser leitet von der Dreiecksfigur die Sicherheit des Landes ab:³¹ ἅμα μὲν ἀσφάλειαν αὐτῇ πορίζόμενος, was für die Interpretation des Proklos noch von Bedeutung sein wird.

Bei Damaskios, der zusammen mit seinem Lehrer die geometrische Theologie des Philolaos überliefert, regiert Athena überhaupt das Dreieck (und Hermes das Viereck):³² Ἀθηνᾶς μὲν τὸ τρίγωνον, Ἑρμοῦ δὲ τὸ τετράγωνον, wobei es sich aber vielleicht nur um eine Weiterentwicklung der alten Lehre handelt. Dafür spricht vor allem eine Deutung dieses Sternbildes, denn ausgehend von dem Alternativnamen Δελτωτόν

28 Procl. in Tim. 30^A I p. 96,14 Diehl.

29 Zu der bei Plotin häufigen Metapher einer Quelle, die sich in verschiedene Ströme teilt (neben der Wurzel), vgl. besonders enn. 3,8,10.

30 Eratosth. catast. 20 p. 126,8 Robert mit Parallelen: Φασὶ δὲ τινες καὶ τὴν τῆς Αἰγύπτου θέσιν ἐκ τοῦ ἐν τοῖς ἄστροις εἶναι τριγώνου καὶ τὸν Νεῖλον τοῖ-αὐτὴν τὴν περιοχὴν ποιήσασθαι τῆς χώρας, vgl. W. Hübner (2006a), 115–119.

31 Eratosth. ibid. p.126,13.

32 Damasc. Comm. Parm. II 1 p. 27,14 Ruelle = p. 100,16 Westerink (1997 mit Kommentar 154), dazu schon W. Hübner (1980), 30f. Vgl. ferner Hom. Il. 4,515 u. ö. Τριτογένεια, dazu E. Fehrle (1916–1924), 1147,62–1148 über den dritten Tag des neuen Mondes; über Verg. Aen. 2,615 Tritonia (s. u.) sehr knapp ibid. 1207,31–33.

2. Athena und das Sternbild Triangulum

wurde das Dreieck auch als Anfangsbuchstabe der obliquen Kasus des Namens Zeus (Διός etc.) gedeutet.³³ Da Athena aus dem Kopf ihres Vaters entsprungen ist, bezieht sich diese Interpretation weniger auf die Gestalt des Deltas als solche als vielmehr speziell auf deren höchsten Punkt, genauer gesagt, auf die κορυφή, die von Proklos mit dem Fachwort für den Zenit besonders hervorgehobene Spitze des Dreiecks im Süden.

Der Philosoph betont weiter, daß sich das Dreieck in der Nachbarschaft des zodiakalen Widders befinde, was zutrifft.³⁴ Das entsprechende irdische Tier werde im Kult des widderköpfigen Gottes Ammon besonders verehrt und auf Standbildern dargestellt. Auch der Widder sei – wie das benachbarte Dreieck – der Ursprung allen Lebens: γενέσεως ὁ Κριὸς ἀρχή. Hier scheint der Philosoph von der Tatsache auszugehen, daß der Widder zu seiner Zeit längst die Anfangsstellung im Tierkreis innehatte, während Arat noch von dem Krebs, dem Zeichen der beginnenden Nilschwelle und somit dem Anfang des ägyptischen Jahres, ausgegangen war.³⁵

Nicht vergessen sei hier das Horoskop des Proklos, in dem der Widder sowohl die üblicherweise an erster Stelle genannte Sonne als auch den Aszendenten beherbergt, also die beiden wichtigsten Parameter eines Horoskops.³⁶ Wenn er darüber nicht eigens spricht, folgt er der damaligen Tradition, sein eigenes Horoskop nicht der Öffentlichkeit preiszugeben.³⁷ Immerhin hat der Philosoph dem Helios und der Widdergöttin Athena seine beiden längsten Hymnen gewidmet.

Weiter heißt es, der Widder sei als äquatoriales Zeichen das schnellste (die Form ταχυκινήτοτατος ist als echter Superlativ zu fassen). Kurz darauf kommt Proklos – wieder im Zusammenhang mit der Göttin Athena – noch einmal darauf zurück und begründet dies aber-

33 Eratosth. catast. 29 p. 126,4 Robert mit Parallelen, vgl. F. Boll/W. Gundel (1924–1937), 933f.; A. Le Boëuffe (1977), 116f. Der Name wird verschieden gedeutet, meist als «Schreibtäfel», vgl. W. Hübner (1995), II 7 zu I 1,10 und II 199 zu VII 1,4; Id. (2006a), 109.

34 F. Boll (1903), 129; W. Gundel (1922), 1883,32–60 u. ö. Daher ist die Behauptung von A.-J. Festugière I (1966), 136 in Anm. 3 zu korrigieren: «(sc. le texte) n'est guère précis.»

35 Reiches Material bei A.-J. Festugière I (1966), 135f. Anm. 3. Zur Beliebigkeit des Anfangs im Kreis Ptol. apotel. 1,10,2.

36 Marin. § 35,6 und 10: die Sonne in Aries 16° 26' und Aszendent in Aries 8° 19'.

37 Das gilt auch für die astrologischen Handbücher, mit einer Ausnahme bei Hephaestion: W. Hübner (2011), 35.

mals mit der äquatorialen Lage des Widders.³⁸ In seiner langen Anmerkung vergleicht A.-J. Festugière die *signa currentia* des Manilius,³⁹ der Superlativ ταχυκινήτατος erinnert aber eher an die in der Antike vielgelesenen und nachgedichteten Φαινόμενα Arats:⁴⁰ Κριοῖο θοώταταί εἰσι κέλευθοι. Bekanntlich scheinen sich aus unserer Sicht alle nahe dem Himmelsäquator gelegenen Sternbilder schneller zu bewegen als die nördlicheren.⁴¹ Ebenso schnell wie der Widder bewegt sich demnach auch die diametral gegenüberliegende Waage, deren Geschwindigkeit Arat aber nicht eigens hervorhebt, denn im Unterschied zu der Waage hat der Widder den Vorzug, daß er zugleich zu den schräg und daher schnell über den Horizont heraufkommenden Zeichen gehört, während die Waage umgekehrt gerade und extrem langsam aufgeht.⁴² Diesem Gegensatz entsprechen in einem erst spät überlieferten Text zwei diametrale namentragende Gradbezirke des Tierkreises:⁴³ *Motus* am Ende des Widders und *Mansio* gegen Ende der Waage. Diese gehen, wie auch das Folgende, wahrscheinlich auf den «Babylonier» Teukros zurück, wir befinden uns also weiter in der einst von Solon besuchten Region.

Für das Verständnis des Proklos sind zwei Dinge wichtig. Zum einen kontrastiert Arat an der beigezogenen Stelle die schnelle äquatoriale

38 Procl. in Tim. 30^E I p. 98,22 Diehl καὶ γὰρ τῶν ζφθίων ὁ Κριὸς ἀνεῖται τῇ θεῷ καὶ αὐτὸς ὁ ἰσημερινὸς κύκλος, οὗ δὴ μάλιστα ἡ κινητικὴ τοῦ παντὸς ἴδρυται δύναμις.

39 A.-J. Festugière I (1966), 136 Anm. 3 zu Manil. 2,244–246 über das erste Dreieck Leo – Sagittarius – Aries. Über diese nur von Manilius erwähnte Kategorie vgl. nunmehr W. Hübner (1982), 116f. unter Nr. 2.241.1; Dens. (1984), 159–163.

40 Arat. 225. Zur Sache W. Hübner (1982), 52–59 unter Nr. 1.212, speziell zum schnellen Widder 58 unter Nr. 1.212.213.1. In diesem Sinne bietet auch Hyg. astr. praef. I. 30 Viré den Superlativ *celerrimus*, eine Stelle, die A.-J. Festugière I (1966) Anm. 3 in Anlehnung an A. Bouché-Leclercq (1899), 151 Anm. 3 heranzieht. Über die weitreichende Wirkung der Phainomena Arats in der Antike W. Hübner (2005a) mit weiterer Literatur.

41 Dies bestimmt z. B. auch die Deutung des vor dem Großen Hund fliehenden flinken Hasen (Lepus): W. Hübner (2010), II 94 zu Manil. 5,160 *volucris ... meatu* und II 127 zu Manil. 5,233 *praegressum ... Leporem comprehendere cursu*.

42 Vgl. A. Bouché-Leclercq (1899), 259–269; W. Hübner (1982), 59 unter Nr. 1.212.213.2.

43 Ed. W. Hübner (1995) I: Gradbezirk VI 1,6 (S. 217) bei Aries 25°–30° *Motus* und VI 7,3 (S. 219) *Mansio* bei Libra 24°–<27°>, jeweils mit Kommentar II 181 und 192.

2. Athena und das Sternbild Triangulum

Bewegung des Widders mit dem extrem kleinen und langsamen Kreis der Kleinen Bärin, des polnächsten Sternbildes.⁴⁴ Zum anderen hat der Dichter Manilius mit dem schnellen Widder zusammen drei Begleitsternbilder (Paranattellonten) aufgehen lassen, die es mit der Bewegung zu tun haben: die Argo als Schiff im Wasser (mit Aries 4°), den durch Orion verdrängten Perseus durch die Luft (mit Aries 10°) und den Fuhrmann auf dem Land (mit Aries 15°).⁴⁵ Manilius hängt hier sicher von Teukros ab, der zudem noch das Triangulum zu den Widder-Paranattellonten zählt.⁴⁶ Daß Proklos diese Kombinationen gekannt haben muß, wird sich im folgenden noch deutlicher herausstellen. Sein Vorgänger Porphyrios hatte diesen Astrologen in seinem Kommentar zu den Apotelesmatika des Ptolemaios namentlich erwähnt.⁴⁷

Nun hat A.-J. Festugière⁴⁸ auch an die vier in den Tierkreis eingeschriebenen Dreiecke erinnert, von denen der Widder das erste, das «königliche», anführt.⁴⁹ Er sieht hier eine Unstimmigkeit im Vergleich zu der zodiakalen Geographie des Ptolemaios, nach der diesem «nordwestlichen» Dreieck ganz andere Länder unterstehen und keinesfalls Ägypten.⁵⁰ Hier hilft jedoch die Stellung des Tierkreises in der ägyptischen Version des «Welthoroskops» (*thema mundi*) weiter, die auch die Erklärung der geometrischen Theologie des Philolaos erleichtert (vgl. Abb.1):⁵¹

44 Demnach fangen Sternbilderkataloge gewöhnlich mit der Kleinen Bärin an. Diese ist Referenzgestirn der nächtlichen Seefahrt bis in die Neuzeit.

45 Hierzu genauer W. Hübner (1982), 528 und (2010), II 19–59 zu Manil. 5,32–102. Die Argo ist außerdem von Athena erbaut worden (s.u.), sie soll auch von dieser verstorben worden sein: Eratosth. *cat. ast.* 35 p. 174,1 διὰ τὴν Ἀθηνᾶν, u. ö.

46 F. Boll (1903), 270–272; W. Hübner (1995), I 108f. (Aries 3°–5°) mit Kommentar II 2f.

47 Porph. *Introductio* 47 p. 221,3–5, vgl. W. Hübner (demnächst), 41 mit Anm. 26. Zur Echtheit der Passage s. o.

48 A.-J. Festugière I (1966), 136 Anm. 3 zu Pocl. in Tim. 30^B I p. 96,21 Diehl, vgl. H. Tarrant I (2007), 190 Anm. 409.

49 Vgl. hierzu W. Hübner (1982), 238–242 unter Nr. 7.111; Dens. (1984), 150–158, speziell zu dem von A.-J. Festugière angeführten «königlichen» Widder Dens. (1982), 208f. unter Nr. 4.213.11–13.

50 Ptol. *apotel.* 2,3,12–21 mit Schema der Ausgabe (1998), 99.

51 Macrobian. *somn.* 1,21,24 *Arietem in medio caelo fuisse*, dazu A. Bouché-Leclercq (1899), 185–187 mit einprägsamer Abbildung; F. Boll (1903), 234 und 373, neuerdings St. Heilen (2015), 632–635. Über Philolaos W. Hübner (1980), 21 und 24 (Abb.): Aries-Minerva oben.

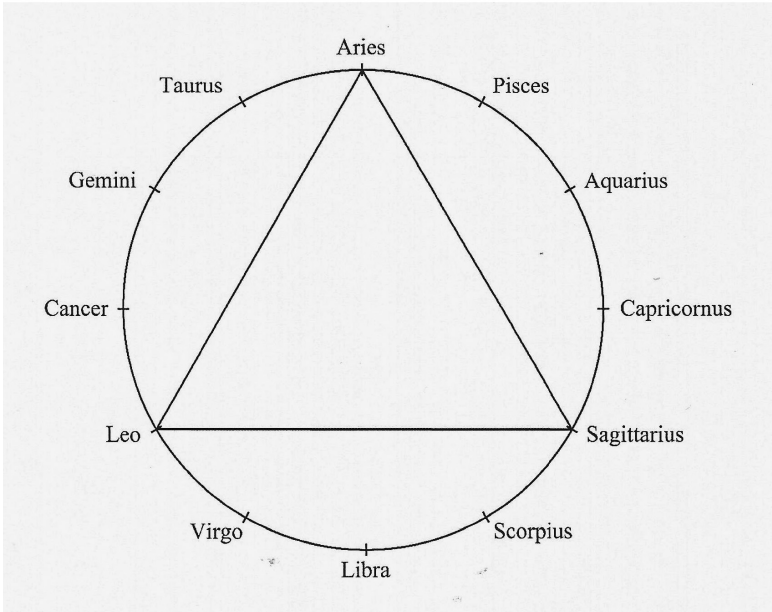


Abb. 1:
Das erste Dreieck im *thema mundi*

Dort besetzt der Widder – in der üblichen Südperspektive – tatsächlich die obere Spitze des ersten Dreiecks im *Medium caelum*. Hephaestion gebraucht in diesem Zusammenhang sogar die Metapher κεφαλὴν τοῦ κόσμου,⁵² und in der zodiakalen Melothese regiert das erste Tierkreiszeichen den Kopf des Menschen.⁵³ Von hier aus lag es nahe, die Kopfgeburt Athenas auf den Widder zu übertragen. Diese Gipfelstellung und der Gegensatz zwischen der Höchststellung der Sterne während der Tagesrotation im Süden und der relativ konstanten Höchststellung der Zirkumpolarsterne im Norden werden uns noch beschäftigen.

⁵² Heph. 1,1,3.

⁵³ Manil. 2,456 *Aries caput est ante omnia princeps*, dazu W. Hübner (1984), 237–240 sowie (2013), 6–8 u. ö. mit ikonographischen Beispielen.

2. Athena und das Sternbild Triangulum

Hinzu kommt als weitere Assoziation das System der Zwölfgötter, die paarweise jeweils ein Tierkreiszeichen beschützen. A.-J. Festugière⁵⁴ verweist noch einmal auf den Dichter Manilius, der diese Lehre fast als einziger überliefert.⁵⁵ In seinem System wird der Widder von Minerva regiert. Bezeichnenderweise benutzt der Dichter an dieser Stelle den auch in der lateinischen Übersetzung des Teukros⁵⁶ verwendeten Namen *Pallas*:⁵⁷ *Lanigerum Pallas ... tuetur*. Mit *Pallas* teilt der Widder seine Affinität zum Handwerk, speziell zum Spinnen, zur Weberei und Wollverarbeitung: *ipsa suismet/adseruit Pallas manibus*.⁵⁸ In dieser Funktion hat dieselbe Göttin *Pallas* auch die Konstruktion des Hölzernen Pferdes (s. u.) und schon vorher den Bau jener Argo gefördert,⁵⁹ die, wie sich zeigte, nach Manilius den Widder an erster Stelle begleitet.⁶⁰ Mit dem Handwerk hat es auch der Schutzgott der gegenüberliegenden Waage zu tun, der Schmiedegott Vulcanus,⁶¹ und sogar das Widder-Paranatellon Triangulum, denn die Hieroglyphe dieses Sternbildes scheint bei den Ägyptern eine Setzwaage mit Lot darzustellen, vielleicht in Erinnerung an die damals als sensationell empfundene Messung des Erdumfangs durch Eratosthenes den Nil entlang bis Syene.⁶²

54 A.-J. Festugière I (1966), 140 Anm. 2 zu Procl. in Tim. 30^E I p. 98,22 Diehl. Daneben stellt er die schon von F. Boll (1903), 473 herangezogene Parallele Serv. Aen. 11,259 *Minervae Aries esse dinoscitur*, s. u.

55 Manil. 2,433–447, zum System der sechs männlich-weiblichen Götteroppositionen F. Boll (1903), 472–478; O. Weinreich (1924–1937), 820–827; W. Hübner (1984), 237–242. Dieses System trägt auch zur Erklärung der von Proklos überlieferten geometrischen Theologie des Philolaos bei: W. Hübner (1980), 25f.

56 Teukr. I 1,2 bei W. Hübner (1995), 108f., s. u.

57 Manil. 2,439.

58 Manil. 4,134f. Über den gesamten Abschnitt 4,124–139 W. Hübner (1982), 526–528. Über Athena als Göttin des Spinnens W.H. Roscher (1881–1890), 681f.

59 Hom. Il. 15,410–412.

60 Manil. 5,32–56, hierzu W. Hübner (2010), II 20–43.

61 Teukros I 7,8 bei W. Hübner (1995), I 118 (Libra 23°–24°) *Vulcanus: facit fabros*; Manil. 2,442f. *fabricataque Libra/Vulcani*.

62 Vgl. K. Geus (2002), 337; W. Hübner (2006a), 120–124.

3. Athena und die Jungfrau

An einer späteren Stelle des Timaios-Kommentars kommt Proklos noch einmal auf die Umgebung des Widders zu sprechen. Sprachlich bildet er eine Triade:⁶³ Athena residiere «erstens in ihrem Vater» Zeus (ἐν μὲν τῷ πατρὶ πρώτως) – wegen der Kopfgeburt –, sie gehöre zweitens zu den führenden Gottheiten (ἡγεμονικοί)⁶⁴ und drittens zu jenem engeren Kreis der Zwölfgötter, die Manilius mit den Tierkreiszeichen parallelisiert. Im Anschluß daran erwägt der Philosoph nicht weniger als vier stellare Alternativen für die Ansiedlung der Athena an der Fixsternsphäre: ... ἄλλως μὲν ἐν τῇ ἀπλανεῖ· καὶ γὰρ ἐκεῖ κληρὸς τις ἀνήπλωται τῆς θεοῦ ταύτης, εἴτε ὁ περὶ τὸν Κριὸν τόπος, εἴτε ὁ περὶ τὴν Παρθένον, εἴτε καὶ τῶν ἀρκτῶων ἀστέρων τις, ὥσπερ ἔνιοι τὴν ἐκεῖ σελήνην φασίν, ἄλλως δὲ ἐν ἡλίῳ.

Außer der Region des Widders wird also zunächst auch die der Jungfrau genannt. Trotz der notorisch jungfräulichen Eigenschaft der Göttin wissen wir über einen Bezug zu der zodiakalen Παρθένος sonst aber nichts. F. Boll⁶⁵ erwägt kurz die Ἀθηνᾶ als eine weitere der vielen Ausdeutungen dieses Tierkreiszeichens, und W. Gundel ist ihm darin gefolgt.⁶⁶ Aus der Sicht des Proklos könnte man darauf verweisen, daß sich die dem Widder gegenüberliegende äquatoriale Waage ebenso schnell bewegt wie der Widder und daß diese erst spät in den Tierkreis eingefügt wurde⁶⁷ und die Sterne der Jungfrau in das Gebiet der Waage

63 Procl. in Tim. 24^D I p. 141,3 Diehl. Zu der ungewöhnlichen Formulierung ἐν μὲν τῷ πατρὶ vgl. Damasc. De princ. I p. 246,4 Ruelle = p. 45,6 Westerink (1991) ἡ μὲν ἐν Διὶ Ἀθηνᾶ ὑπαρξίς τοῦ Διός.

64 Dieses Wort verwendet Basil. hex. 6,6 p. 129^C für die Anfangsstellung des Widders, vgl. W. Hübner (1982), 98 unter Nr. 2.111.1 (wo Manil. 2,34 *ducentem sidera* hinzuzufügen ist), ferner 206f. unter Nr. 206f. und 208f. unter Nr. 4.213.31.

65 F. Boll (1903), 473f. Anm.: «Es scheint also, daß zu den vielen Deutungen im Tierkreis auch Athena hinzuzufügen ist, falls nicht ein Augenblickseinfall des Proklos selbst vorliegt.» Vgl. F. Boll/W. Gundel (1924–1937), c. 963,5 «Diese Deutung scheint nicht anderweitig belegt, so nahe gerade sie zu liegen scheint.»

66 W. Gundel (1936), 247f.; Ders. bei F. Boll/W. Gundel (1924–1937), 961–963 nennt 16 und (1949b), 1945–1950 sogar 21 Identifizierungen der zodiakalen Virgo.

67 W. Gundel (1926), 117–119; W. Hübner (1977), 50.

hineingreifen;⁶⁸ Ptolemaios erwähnt sogar mehrere Sterne unterhalb des Äquators.⁶⁹ Es mag also sein, daß die Jungfrau hier die dem Widder gegenüberliegende äquatoriale und sich daher ebenso schnell bewegendende Waage vertritt.

In seinem Kratylos-Kommentar erwähnt Proklos immerhin den Namen Κόρη, wenn er über Athena sagt:⁷⁰ τῇ Κόρῃ σύνεστιν. Astrologische Texte beziehen den Hauptstern der Jungfrau, Spica (α VIR), auf Priester der Demeter, der Magna Mater, Kore und Isis.⁷¹ Doch um eine Identität mit Athena geht es in allen diesen Beispielen nicht.

4. Athena und der Mond

Die Fortsetzung des zitierten Textes aus dem Timaios-Kommentar ist leider unklar. F. Boll⁷² und E. Diehl setzen eine Crux entweder vor ἐκεῖ oder vor σελήνην. Eine junge Lesart lautet ἐκεῖσε ἡλέκτραν, daraus konjiziert G. Dittmann ἐκεῖ Ἑλίκην, meint also die Große Bärin.⁷³ F. Boll⁷⁴ revidiert später seine Meinung, rettet den Text und versteht unter dem ungenannten Stern den zweithellsten der Großen Bärin

68 Hipp. 2,18 καὶ τοῦ Λέοντος καὶ τῶν Χηλῶν ἐπιλαμβάνει; Gem. 1,5 ὑπερκίπτει, dazu W. Hübner (1982), 103f. unter Nr. 2.14.

69 Auf der gegenüberliegenden Seite haben infolge der Präzession auch die zodiakalen Fische äquatoriale Funktion bekommen, und das Adromeda-Epyllion bei Manil. 5,538–618 antwortet auf den von Arat. 97–136 unter der Jungfrau ausführlich erzählten pessimistischen Dike-Katasterismos mit einer optimistischen Gegenversion: W Hübner (2010), I 34f. und II 319–356.

70 Procl. in Crat. p. 113,8 Pasquali, ausführliches Zitat unten Anm. 107. Zu Κόρη vgl. Damasc. De princ. I p. 246,7 Ruelle = p. 45,12 Westerink (1991) mit Kommentar.

71 CCAG V 1 (1904), p. 199,18, ähnlich p. 210,9 und I (1898), 115,9, vgl. F. Boll/W. Gundel (1924–1937), 962,24–27, dagegen von W. Gundel (1949), 1949f. nicht eigens ausgewiesen, offenbar unter Demeter subsumiert.

72 F. Boll (1903), 474,4 mit Anm. 2.

73 Zum Namen Helike F. Boll/W. Gundel (1924–1937), 871,13–43 und 874,12–33.

74 F. Boll (1916), 83 «der «Mond» im Gr. Bären ist uns schon als ein Stern Urs. mai. bekannt (vermutlich β). Daß aber diese sieben Sterne nun gar auch wieder Götternamen wie Athena usw. hatten, ganz ähnlich wie die zwölf Sternbilder des Tierkreises» [...], ersehen wir aus Proklos, so viel ich weiß, allein.» Er verweist auf die Göttertutela (Manil. 2,433–446), in der *Pallas* = Athena den Widder besetzt, s. o.

(β UMA, Merak). H. Tarrant hält dagegen die Konjektur Ἀθήνην für die wahrscheinlichste:⁷⁵ «It is unconceivable that one of the stars of the Great Bear was known as its 'moon', though there may be something wrong the text here.» Wir finden also eine ganze Reihe von Erklärungsversuchen.

Was zunächst den Mond angeht, so gibt es durchaus Gründe, σελήνην hier im Text zu belassen. A. J. Festugière vergleicht ein ebenfalls im Timaios-Kommentar des Proklos überliefertes Porphyrios-Fragment, das Athena mit dem Mond identifiziert:⁷⁶ ὁ μὲν γὰρ Πορφύριος ἐν Σελήνῃ τὴν Ἀθηνᾶν θέμενος. Diese Gleichung geht schon auf Granius⁷⁷ und dessen Zeitgenossen Varro⁷⁸ zurück. Der Mond könnte hier also irgendeine Bedeutung haben, zumal assoziativ sogleich die Sonne als das andere Himmelslicht folgt. Trotz all der textlichen Unsicherheit wird sich noch genauer zeigen, daß sich der Mond an dieser Stelle in den Gedankengang des Proklos irgendwie einfügt.⁷⁹

75 H. Tarrant I (2007), 237 Anm. 589.

76 Porph. in Tim. frg. XXII Sodano, vgl. A.-J. Festugière I (1966) 190 Anm. 1 und H. Tarrant I (2007), 76f. zu Procl. in Tim. 51^B I p. 165,16 Diehl. Dieses Zeugnis fehlt bei W. H. Roscher (1890), 123f., der nur wenige Quellen findet. Vgl. ferner G. Jöhrens (1981), 448f. T 144–148.

77 Granius bei Arnob. nat. 3,31 *Aristoteles, ut Granius memorat, vir ingenio praepotens atque in doctrina praecipuus Minervam esse Lunam probabilibus argumentis explicat.*

78 Varro ant. div. 16 frg. 277 p. 111f. Cardauns, überliefert bei Aug. ciu. 7,16 p. 194,17 D. *Minervam ... vel summum aethera vel lunam esse.*

79 Auch die Planetenqualitäten geben nichts her: Ptol. apotel. 1,9,14 οἱ δὲ ὑπὸ τὴν οὐρανὸν αὐτῆς [sc. τῆς Μεγάλης Ἀρκτοῦ] ἐν τῇ τοῦ Πλοκάμου συστροφῇ [sc. τὴν ὁμοίαν ἔχουσι ποιότητα] τῇ σελήνῃ καὶ τῷ τῆς Ἀφροδίτης. F. Boll (1916), 83 hat erwiesen, daß es sich bei der «Mondqualität» um sogenannte schwache «Nebelsterne» handelt. Ptolemaios zählt dazu sechs aus dem Tierkreis und als siebenten eben den Stern in der Coma Berenices.

6. Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern

5.
Athena und die Sonne

Für die Gleichung Athena – ἥλιος vermißt H. Tarrant Belege in den Kommentaren.⁸⁰ Immerhin findet sich die Göttin in der langen Reihe von Identifizierungen der Sonne mit allen möglichen anderen Gottheiten in der Praetextatusrede der Saturnalien des Macrobius. Dieser denkt dabei vor allem an die Gorgo auf der Aegis der Göttin und zitiert ausdrücklich den Porphyrios:⁸¹ *addita est Gorgonea vestis, quod Minerva quam huius* [sc. Apollinis] *praesidem accipimus solis virtus est, sicut et Porphyrius testatur Minervam esse virtutem solis, quae humanis mentibus prudentiam subministrat.* Dieses Fragment hat A. Smith nicht in seine Fragmentsammlung aufgenommen, man vergleiche jedoch die unserem Text nahekommende Parallelisierung von Apollon und Athena mit Sonne und Mond in einem ähnlichen von Smith berücksichtigten Fragment:⁸² ὅσπερ δὲ Ἀπόλλων ἐν Ἡλίῳ, τοῦτο Ἀθηνᾶ ἐν Σελήνῃ, wozu Smith auf der nächsten Seite die bei Macrobius direkt vorausgehende Stelle anführt. Es gab also eine neuplatonische Tradition, die Minerva nicht nur mit dem Mond, sondern – wegen ihrer Klugheit – auch mit der Sonne in Verbindung brachte.

6.
Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern

Noch vor den beiden Luminaren erwähnt Proklos vage «irgendeinen nördlichen Stern»: εἴτε καὶ τῶν ἀρκτῶων ἀστέρων τις. Das Wort ἀρκτῶος läßt zunächst an die beiden zirkumpolaren Bärinnen (Ἄρκτοι) denken. Hiervon scheint auch die junge Lesart ἡλέκτραν auszugehen. Als Elektra gilt am Sternhimmel die älteste der Pleiaden,⁸³ doch die Pleiaden sind ein Teil des Stieres in der Nähe des Äquators⁸⁴ und haben hier kaum etwas zu suchen.⁸⁵

80 H. Tarrant I (2007), 237 Anm. 590. Auch nichts bei W. H. Roscher (1881–1890).

81 Macrobius Sat. 1,17,70. Es folgt ein Hinweis auf die Kopfgeburt.

82 Porph. frg. 359^F p. 425,61 Smith (aus Euseb. praep. evang. 1,11,31) mit Hinweis auf Macrobius Sat. 1,17,66–69.

83 Von Eratosthenes catast. 23 an erster Stelle genannt.

84 Vgl. W. Hübner (2010), II 79–89 zu Manil. 5,140–156.

85 Vgl. F. Boll (1903), 474 Anm. 2.

Dennoch verrät uns ein vereinzelt Aratscholion, daß Elektra den heute «Reiterlein» genannten Stern (80 UMA, Alkor) über dem mittleren Deichselstern des Großen Wagens (ζ UMA, Mizar) bezeichnet haben soll.⁸⁶ Dazu sagt F. Boll:⁸⁷ «Ἠλέκτραν ist also wohl nur eine Konjektur, wenn auch eine nicht üble.» Eine Begründung gibt er hierfür nicht. Er könnte irrtümlich an den ähnlichen und von G. Dittmann konjizierten Namen Helike für die Große Bärin gedacht haben. Der Name dieser Nymphe wurde mit der «schraubenförmigen» Bewegung der Großen Bärin erklärt.⁸⁸ Ihre Drehung vereint spiralförmig die ständige Kreisbewegung im hohen Norden mit einem linearen Abdriften nach Süden und vereinigt so die von Proklos hervorgehobene Paradoxie von Einheitlichkeit und Abweichung (s. u.). In diesem Sinne ist die Konjektur tatsächlich nicht übel, aber bei Proklos sonst kaum nachweisbar.⁸⁹

An der Stelle, wo F. Boll hat seinen Zweifel an dem Wort σελήνη widerrufen hat,⁹⁰ bleibt er im Bereich der Großen Bärin und vermutet, es handle sich um deren zweithellsten Stern (β UMA, Merak). Einen Grund dafür nennt er auch hier nicht, er verweist nur pauschal auf die Siebenzahl der hellen Sterne der Großen Bärin, die der späte Malalas aus Charax bei Pergamon⁹¹ mit den sieben Planeten parallelisiert,

86 Schol. Arat. 257 (Pleiaden) p. 205,11 Martin ὑπὸ τὸν δεύτερον ἀστέρα τοῦ ῥυμοῦ ἦλθε πλησίον, ὃς λέγεται εἶναι τῆς Ἠλέκτρας. τοῦτον δὲ τὸν ἀστέρα, τὸν ὑπὸ τὸν ῥυμὸν τῆς Ἀρκτοῦ, ἐκ τῶν Πλειάδων ἀναχωρήσαντα, Ἀλώπεκά τινες καλοῦσιν, vgl. F. Boll (1903), 406f.

87 Weiter F. Boll (1903), 474 Anm. 2.

88 Schol. Arat. 35 p. 348 Maass, ähnlich Schol. Arat. 86,13 Martin: Ἐλίκην διὰ τὸ ἐλίσσεσθαι καὶ ἐλικώδῃ πως τὴν οὐρὰν ἔχειν. καὶ διὰ τὸ ἔλκεσθαι ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ κατ' ἐξοχὴν ὠνομάσθη πάντων.

89 S. u. Anm. 108 über den ἐλικοειδῆς χρόνος. Über den in der Antike stark beachteten und in Anspruch genommenen arateischen Gegensatz zwischen den beiden Bärinnen W. Hübner (2005a), 142–149 zu Arat. 37–44.

90 F. Boll (1916), 83f.

91 Malalas, Chronographia VII p. 219–222 = 173–176 Niebuhr, vermittelt durch F. Cumont (1896), II 69,8: τὰ δὲ ἐπὶ σπάτια τὸν δρόμον τῶν ἐπὶ πλανητῶν καὶ τὴν κίνησιν τῆς ἀστροθεσίας τῆς μεγάλης ἄρκτου. Im diesem allgemeinen Sinne hätte er auch die sieben Arme des Nils hinzufügen können (Manil. 3,271–274) oder die sieben Öffnungen des menschlichen Kopfes: W. Hübner (2013), 28–30. – Zum Bezug Athenas zu Siebenzahl überhaupt Procl. in Tim. 46^E I p. 151,7–12 Diehl, vgl. G. Jöhrens (1981), 453–458 T 155–168; L. Cristante (2011), 182f. zu Mart. Cap. 1,40 *arithmetica teste* mit reichem Material.

6. Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern

sowie auf die Siebenzahl der Pleiaden und der Vokale bei Proklos.⁹² Es könnte sein, daß er eben den mittleren Deichselstern der Großen Bärin (ζ UMA) meint, weil dieser von der Spitze aus gezählt der zweite helle Stern der Figur ist. Oder aber er verwechselt diesen Stern mit dem zweithellsten Stern der Kleinen Bärin (Kochab, β UMI), doch darüber weiter unten.

Wohl unter dem Einfluß F. Bolls übersetzen A.-J. Festugière «l'un des astres des Ourses» und H. Tarrant «one of the Bear-stars», wozu der Autor anmerkt:⁹³ «The likeliest emendation of Σελήνη would seem to be Ἀθήνη, and it is also possible that a star of the important constellation was given that name.» Damit hätte also ein Einzelstern einer der beiden Bärinnen⁹⁴ den Namen Athena getragen. Hierfür scheint auf den ersten Blick eine etwas frühere, ebenso merkwürdige wie aufschlußreiche Stelle des Timaios-Kommentars über den saïtischen Gau und das Delta zu sprechen:⁹⁵ ὁ δὲ Σαΐτικὸς νομὸς μεγάλη μοῖρα τοῦ Δέλτα καὶ μεγάλης τῆς κατ' οὐρανὸν μετέχει μερίδος. ἡ γοῦν Σαῖς ἱερατικῶς αὐτοῖς εἰς τὴν Ἄρκτον ἀναπέμπεται, οὐχ ὅτι ὑπ' αὐτὴν κεῖται οὐδὲ διὰ ψυχρότητα, ἀλλ' ὥς μετέχουσα τινὸς ἰδίας ἀπορροίας τῆσδε τῆς θεοῦ, διὸ καὶ ἀκίνητός ἐστιν ὑπὸ σεισμῶν, διὰ τὸν περὶ τὸν πόλον τόπον δεξαμένη τὴν ἐδραϊάν στάσιν. Die Region Saïs wird demnach vom südlicheren Ägypten aus betrachtet.⁹⁶ Im Text heißt es kryptisch, Saïs werde nach Norden «hinauf-» oder «zurückgeschickt». Das Verbum ἀναπέμπεσθαι ist in der astrologischen Fachliteratur in diesem Sinne nicht belegt und dürfte der mit dem Wort ἱερατικῶς angedeuteten sakralen Sprache der Ägypter entstammen.⁹⁷ Es erinnert aber auch an die «Rückkehr» (ἐπιστροφή) in der grundlegen-

92 Procl. in Remp. II 65,19 Kroll, vgl. hierzu schon F. Boll (1903), 469–472. – Nicht ganz auszuschließen ist, daß F. Boll an eine Planetenordnung denkt, in der die Sonne die erste und der Mond die zweite Stelle einnimmt, das Standardmodell der Horoskope, vgl. St. Heilen (2015), 589.

93 H. Tarrant I (2007), 237 Anm. 589.

94 Über den polyvalenten Singular Ἄρκτος für je eine oder beide Bärinnen W. Hübner (1975b), 403; Ders. (1995), II 15 zu Teukr. I 2,9 Ἄρκτος / *Ursa*; Ders. (2010), II 408 zu Manil. 5,693 *Arctos*.

95 Procl. in Tim. 30^B I p. 97,3 Diehl.

96 Vgl. H. Tarrant I (2007), 191 Anm. 515 «The geography is looked at from the perspective of Egypt alone, giving Saïs an extreme northerly position.»

97 A.-J. Festugière I (1966), 138 Anm. 3 ad l. vergleicht Procl. in Tim. 37^A I p. 119,3 Diehl ὁ ἱερεὺς ... ὀνόματι κέκληκεν ἱερατικῶ καθαρμοῦς.

den Bewegungstriade des Proklos.⁹⁸ Der Philosoph weist zunächst zwei Gegengründe für den Bezug Saïs – Arktos zurück: Erstens liege das Land nicht etwa unterhalb des Nordgestirns, und zweitens sei es infolgedessen dort auch nicht kalt, eine Art «Antipathie». Gerade in Bezug auf die Kälte begegnet eine solche Gegenwirkung bei Manilius im Zusammenhang mit einer anderen Göttin:⁹⁹ Vesta wärmt an der Winterwende den «kalten», zusammengezo-genen Steinbock.

Den Ausschlag für die Aufwärts- bzw. Rückwärtsbewegung von Saïs nach Norden gebe vielmehr der «Ausfluß» (ἀπόρροια) der Göttin, denn das Land sei frei (ἀκίνητος, wörtlich «unbewegt») von Erdbeben und es habe seine «Seßhaftigkeit» (τὴν ἐδραίαν στήσιν) von der unbewegten Polregion empfangen. Diese Sicherheit vor Erdbeben erinnert an jene von Eratosthenes hervorgehobene ἀσφάλεια des Landes.¹⁰⁰ Sie scheint aus der approximativen Bewegungslosigkeit der nördlichsten Sterne abgeleitet worden zu sein.

Eine «seßhafte» Position wurde sonst – auch wegen ihres Namens – einer anderen Göttin zugewiesen: Hestia, der Götten des heimischen Herd- und des politischen Zentralfeuers, weil sie nach einem von Platon erzählten Mythos von allen Göttern allein im Hause geblieben sein soll.¹⁰¹ Der moderne Strukturalismus hat ihr den agilen und reisefertigen Hermes gegenübergestellt.¹⁰² Dieses Götterpaar besetzt bei Manilius jedoch nicht etwa die Achse Widder – Waage, sondern die senkrecht darauf stehende Achse der echten tropischen Zeichen, Krebs und Steinbock.¹⁰³ Dieses Paar dürfte daher an dieser Stelle ausscheiden.

98 Über die grundlegende Triade μόνῃ – πρόοδος – ἐπιστροφή (Verharren – Hervorgang – Rückkehr) als den einer jeden Trias innewohnenden Grund W. Beierwaltes (1979; 1965), 118–164, weiterführend S. E. Gersh (1973), ferner A. Mihai (2014), 458.

99 Manil. 2,445 *angusta fovet Capricornus sidera Vesta*; 4,243 *Vesta tuos, Capricorne fovet penentralibus ignes* dazu W. Hübner (1980), 29f., weitere Beispiele für «antipathische» Deutung bei Dems. (1982), 613 zu Manil. 5,574 *garrulitas* und (1984), 172 mit Anm. 164.

100 S. o. – Marinos § 28,22 Saffrey-Segonds berichtet von Amuletten des Proklos gegen Erdbeben: φυλακτήριά τε σεισμῶν κατετίθετο.

101 Plat. Phaidr. 147A. Über die zentrale Funktion der Hestia in der theologischen Geometrie des Philolaos (beim Deszendenten im *thema mundi*) W. Hübner (1980), 29–31.

102 J. P. Vernant (1963); L. Kahn (1978), dazu W. Hübner (1986), 156f.

103 Manil. 2,440 und 445. Vgl. 2,252 zum Steinbock als «sitzendem» Zeichen W. Hübner (1984), 168f.

6. Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern

Die ἀπόρροια der Göttin von oben nach unten verläuft entgegengesetzt zu der Bewegung von unten, vom Gau Saïs zum Nordgestirn nach oben (ἀναπέμπεσθαι). Auf den ersten Blick scheint das Wort ἀπόρροια allgemein irgendeinen ‚Ab-‘ oder ‚Einfluß‘ der Athena zu meinen,¹⁰⁴ in diesem Sinne verwendet es Proklos auch in seinem Euklidkommentar dort, wo er von der Bedeutung der Göttinnen der drei Quadrate im Zwölferkreis für die Erde spricht. Wie im Timaios-Kommentar die Trigonalgöttin Athena mit ihrem ‚Ausfluß‘ auf das ägyptische Delta wirkt, so wirken im Euklid-Kommentar die drei Quadrat-Göttinnen Rhea, Demeter und Hestia auf die Erde, der ihrerseits das Viereck zukommt.¹⁰⁵ ἀπὸ δὲ πασῶν τούτων τῶν θεαινῶν ἀπορροίας ἡ γῆ δέχεται καὶ γονίμους δυνάμεις.

In der astrologischen Fachsprache bezeichnet das Wort aber speziell die Separation von Planeten nach der Konjunktion (συναφή, κόλλησις), und diese Vorstellung entstammt wahrscheinlich der ägyptischen Religion.¹⁰⁶ Am häufigsten und augenfälligsten ist dieser ‚Abfluß‘ beim Mond zu beobachten, der pro Tag ca. 13° hinter der Sonne zurückbleibt, um sich schließlich bei Neumond wieder mit ihr zu vereinen. Es könnte also sein, daß die obige Erwähnung von Mond und Sonne etwas mit der ἀπόρροια des Mondes von der Sonne, zu tun hat. Ist dies der Fall, dann assoziiert Proklos die auf der Ebene der Ekliptik sich vollziehende ‚horizontale‘ Entfernung des Mondes von der Sonne mit der vertikalen Entfernung der mondhaft gedachten Göttin von oben vom ruhenden Himmelsnordpol hinab zu dem Gau Saïs auf die Erde. Diese zweite Art eines ‚Abflusses‘ wäre dann nach der ‚Quelle‘ und der ‚Wurzel‘ ein drittes Bild für die Emanation aus dem Einen zur Vielheit. Insofern wäre die ἀπόρροια auch ein Äquivalent zu dem πρόοδος der zentralen Triade des Proklos: Ausgangs- und Zielpunkt der Bewegung (der ἀπόρροια = πρόοδος und des ἀναπέμπεσθαι = ἐπιστροφή) ist die μονή der Athena. Hierüber äußert sich Proklos ausführlich am Ende des erhalte-

104 Zur allgemeinen Bedeutung von ἀπόρροια St. Heilen (2015), 751 Anm. 1714.

105 Procl. in Eucl. p. 173,15 Friedlein, vgl. W. Hübner (1980), 28 mit Anm. 35. Über die Erde und den Würfel (Hexaeder) Plat. Tim. 55D. Es handelt sich hier um ein weiteres Beispiel für die Verschänkung von Dreieck und Viereck: ibid. 28f. Das Delta bezeichnet als Buchstabenzeichen mit seinen drei Seiten die Zahl Vier, vgl. Dens. (2006a), 119.

106 St. Heilen (2015), 749–758. Die Römer sagten dafür *defluctio* bzw. *defluo*: Firm. math. 3,14,4 *Lunae ... defluctiones*, vgl. den Index IV bei Kroll-Skutsch-Ziegler 420.

nen Teils seines Kratylos-Kommentars:¹⁰⁷ ὅτι οἱ θεολόγοι δύο μάλιστα δυνάμεις ἀνυμνοῦσι τῆς δεσποίνας ἡμῶν Ἀθηνᾶς, τὴν τε φρουρητικὴν καὶ τὴν τελεσιουργόν, τὴν μὲν ἄχραντον φυλάττουσαν τὴν τάξιν τῶν ὅλων καὶ ἀκαταγώνιστον ὑπὸ τῆς ὕλης, τὴν δὲ πάντα πληροῦσαν νοεροῦ φωτὸς καὶ ἐπιστρέφουσιν εἰς τὴν ἑαυτῶν αἰτίαν. Kurz gesagt: Die Göttin verbindet die beiden Dimensionen des «unbewegten Bewegers», oder mit den Worten von W. Beierwaltes:¹⁰⁸ «Die Kreisbewegung der Zeit [...] macht die dialektische Einheit von Werden, Entwicklung und substantialem Verharren des Ganzen von Welt manifest.»

Danach geht der Kratylos-Kommentar von der Dichotomie (φρουρητικὴν καὶ ... τελεσιουργόν) zur Triade über:¹⁰⁹ αἱ δὲ τάξεις αὐτῆς τρεῖς παραδέδονται· μία μὲν πηγαία καὶ νοερά, καθ' ἣν ἴδρυσεν ἑαυτὴν ἐν τῷ πατρὶ καὶ ἔστιν ἀνεκφοίτητος ἐκεῖθεν· δευτέρα δ' ἡ ἀρχική, καθ' ἣν τῇ Κόρῃ σύνεστιν καὶ πᾶσαν αὐτῆς περατοῖ τὴν πρόοδον καὶ ἐπιστρέφει πρὸς ἑαυτήν· τρίτη δ' ἡ ἀπόλυτος, καθ' ἣν πάντα τὸν κόσμον τελειοῖ καὶ φρουρεῖ καὶ περικαλύπτει¹¹⁰ ταῖς ἑαυτῆς δυνάμεσι, πάσας συνέχουσα τὰς ἐγκοσμίους ἀκρότητας καὶ πάσας ὑφιστᾶσα τὰς ἐν οὐρανῷ λήξεις αὐτῇ καὶ τὰς ὑπὸ σελήνην προελθούσας. Zu Beginn des Zitats begegnet abermals die Metapher der Quelle (πηγαία), die ersten beiden τάξεις wiederholen die Kernbegriffe (πρόοδον und ἐπιστρέφει), und das «Loslösen» (ἀπόλυτος) der dritten Funktion entspricht der astronomischen ἀπόρροια: Die Göttin ist für alle «Höhen» des Himmels zuständig (s. u.), zu denen – deutlich vom Himmel getrennt – dann noch der sublunare Raum tritt. Im ganzen ergibt sich

107 Procl. in Crat. 185 p. 111,26-112,4 Pasquali zu Plat. Crat. 406D–407B. Es folgt ein Zitat Plat. Tim. 24^c, s. u.

108 W. Beierwaltes (1979), 141. Es folgt der Übergang vom Kreis zur Spirale (ἐλικοειδὴς χρόνος), wobei zu beachten ist, daß das «Schraubenförmige» von dem Namen der Nymphe Helike abzuleiten ist, der die Große Bärin bezeichnet, s. o. Anm. 89.

109 Procl. ibid. p. 112,5–14 Pasquali. Zur Κόρῃ s. o. über die Jungfrau. Danach verteilt der Philosoph die von Plat. Crat. 406^{DE} und 407^{AB} etymologisierten Namen Πάλλαξ und Ἀθήνη auf die schützende (φρουρητικήν) und die vollendende (τελεσιουργόν) Kraft der Göttin. Es folgt die ἐνρυθμος χορεία, hierzu W. Beierwaltes (1979), 141.

110 Dieses überraschende Verbum geht zurück auf Hom. Il. 17,243 (in Tmesis): πολέμοιο νέφος περὶ πάντα καλύπτει, mit Bezug auf das vorher (p. 112,4) zitierte φίλοπόλεμον (Plat. Tim. 24^c). Die Metapher νέφος verweist auf den sogleich berührten sublunaren Bereich der μετέωρα.

6. Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern

eine deutliche Übertragung der allgemeinen Bewegungstriade auf die Regionen des Sternhimmels. Nicht von ungefähr ähnelt das Kreis-Diagramm bei S. E. Gersh ähnlichen Diagrammen, die die scheinbare tägliche Rotation der Sterne abzubilden versuchen (Abb. 2):

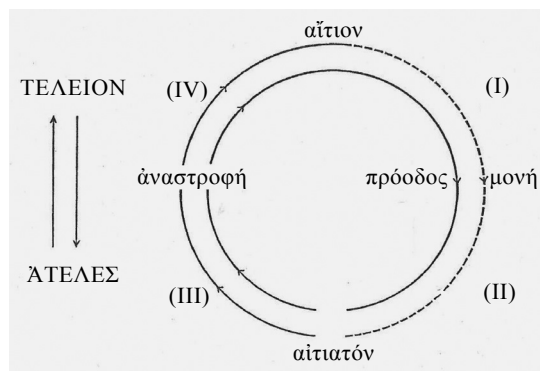


Abb. 2:

Diagramm bei S. E. Gersh (1973), 72

Man vergleiche etwa die Figur nach einem ungenannten Autor bei Hephaistion (Abb. 3):¹¹¹

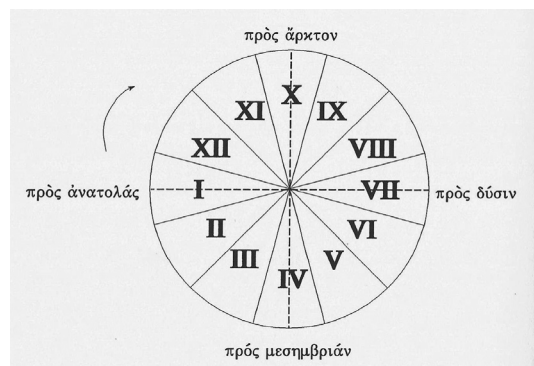


Abb. 3:

Tägliche Rotation und Himmelsrichtungen nach Hübner (2003), 282

¹¹¹ Bei W. Hübner (2003), 282, zu der Vertauschung von Norden und Süden ibid. 36–41.

In der üblichen Südperspektive besetzt der Gegensatz von ἐπιστροφή und πρόοδος die Opposition Aszendent – Deszendent, die μονή hätte man allerdings statt beim Deszendenten bei der oberen Kulmination erwartet.¹¹²

Schließlich erinnert die unbewegte Ruhe und ἀσφάλεια der Athena an einen von Marinos überlieferten Ausspruch des Proklos. Als einmal die Athena-Statue auf dem Parthenon von ihrem Standplatz wegbewegt worden war, soll das der Philosoph mit den Worten kommentiert haben:¹¹³ «von solchen Menschen, die sogar das Unbewegbare bewegen», ὑπὸ τῶν καὶ τὰ ἀκίνητα κινούντων. Obgleich doch eigentlich alle Götterstatuen nicht vom Fleck bewegt werden sollten, fällt das bei einer Göttin der Bewegungslosigkeit besonders ins Gewicht, und das oxymorische religiöse Sprichwort zeigt einmal mehr die Komplementarität von Ruhe und Bewegung, von μονή und πρόοδος, wie sie in reinsten Form in der nördlichen Polarregion des Himmels herrscht.

Proklos leistet sich nun aber einen Widerspruch: Zum einen wird Athena beim Widder in der sich extrem schnell bewegenden Äquatorregion angesiedelt, zum anderen in der Nähe des unbewegten Nordpols. Zu vergleichen ist hier die bei dem Dichter Manilius faßbare Parallelisierung zweier wichtiger Himmelspunkte: Kombiniert werden der ruhende Pol im hohen Norden und der Frühlingspunkt auf dem schnell bewegten Äquator. Sie läßt sich an der gleichförmigen Ikonographie der umgebenden Sternbilder ablesen: Die beiden zirkumpolaren Bärinnen werden durch den sie durchwindenden Drachen ebenso getrennt und verbunden wie die beiden zodiakalen (und teilweise ihrerseits äquatorialen) Fische durch ihr Band (Λίνον), und diese zweifache «Enantiodromie» entspricht bei den polaren Bärinnen dem Wiederaufstieg nach dem Tiefpunkt ihrer täglichen Rotation und bei den Fischen an der alten Jahresgrenze der jährlichen Wiederkehr des Frühlings nach dem Winter (Abb. 4).¹¹⁴

112 Vgl. die Diagramme bei W. Hübner (2003), 280–335. besonders in der oberen Kulmination 323 Nr. 31 c/2 und 31 c/3 sowie 326 Nr. 33 a/2 ἡ αἰτία, sprachlich noch genauer 330 Nr. 37 b/1 τὸ αἶτιον.

113 Marin. § 30,1 Saffrey-Segonds mit Parallelen im Kommentar S. 165. Zur dieser religiösen Formel vgl. Herod. 1,134, später sprichwörtlich: Plat. Theait. 181^{AB}. Porph. Abst. 1,4,1 (Parallelen bei Bouffartigue ad l.). Eine versteckte Anspielung auf das Christentum liegt dagegen kaum vor.

114 Hierzu genauer W. Hübner (1984), 201–213; Ders. (2010), II 402–388 zu Manil. 5,693–698.

6. Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern

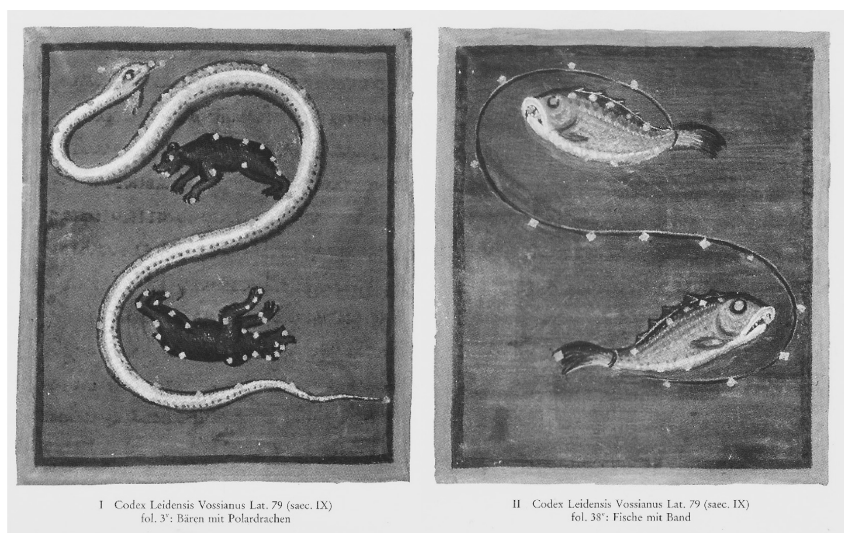


Abb. 4:

Enantiodynamie Bären – Fische (Codex Leidensis Voss. lat. 79)

Die überraschende Vorstellung, daß sich der säitische Gau mit seinem Scheitelpunkt des Nildeltas im Süden in dem Ruhepol des Himmels im Norden gleichsam spiegelt, findet durchaus ihre Parallelen. An einer anderen Stelle des Himmels sah die Antike eine Spiegelsymmetrie zweier menschlicher Figuren, die sich in der Mitte Kopf an Kopf berühren.¹¹⁵ Der umgekehrt am Himmel ‹aufgehängte› Engonasin (Hercules) tritt mit einem Fuß ebenso auf dem nördlichen Polardrachen wie seinerseits der aufrecht verstrirnte Asklepios (Ophiuchos, Serpentarius) auf den Skorpion des Tierkreises,¹¹⁶ den er sogar noch etwas weiter unter die Ekliptik nach Süden drängt, hier nach dem berühmten Holzschnitt von A. Dürer (Abb. 5):¹¹⁷

115 Arat. 74f. κεφαλῇ γε μὲν ἄκρῃ | σκέπτειο παρ κεφαλὴν Ὀφιοῦχεον.

116 Belege bei W. Hübner (1982), 100 unter Nr. 2.121.2.

117 Vgl. hierzu W. Hübner (1988), 34–38, ferner Foulkes Stich aus R. Bentley's Manilius edition (1739), abgebildet in F. Boll (1950), pl. XXIX.



Abb. 5:
Spiegelsymmetrie von Hercules-Engonasin und Serpentarius
nach Dürers Holzschnitt von 1515 (bearbeitet)

6. Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern

Kürzlich wurde ein Himmelsglobus gefunden, der vermutlich aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert stammt und dies erstmalig auch archäologisch belegt.¹¹⁸

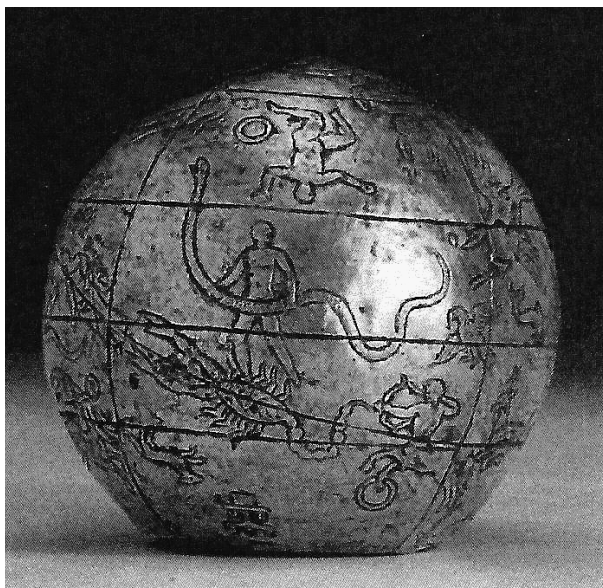


Abb. 6:
Spiegelsymmetrie von Hercules-Engonasin
und Serpentarius auf dem Globus Kugel

In dieser Spiegelung sieht der Astrologe Teukros ein Gegenüber zwischen dem Sterngucker (Οὐρανοσκόπος), der am Himmel gleichsam auf dem festen «Boden» der ruhenden Nordregion steht, und dem Sternhimmel am Himmel (Οὐρανός, auch Οὐρανίσκος), der sich in Äquatornähe besonders schnell zu bewegen scheint.¹¹⁹ Die Gnostiker deuteten die Konfiguration als das Gegeneinander von Adam (zwischen zwei Sternbildern mit zwei hellen Sternen, der «Lyra» des Gesetzes und der

118 Vgl. E. Dekker (2013), 57–69.

119 Hierzu genauer W. Hübner (1990), 267–269; Ders. (2015), 69. Über den Οὐρανοσκόπος F. Boll (1903), 100; W. Hübner (1975b), 410–412; Ders. (1995), II 64f. zu Teukros I 8,2. Über das dem Sterngucker gegenüberliegende Sternbild Οὐρανός / *Caelum* = Ἀδωνις (Serpentarius) Ders. (1995), II 74 zu Teukros I 7,4.

«Corona» des Lebens) und Christus = Serpentarius, der seine Schlange von dem Menschen (Adam) = Engonasin fernhält.¹²⁰ Der Lehrdichter Manilius bezieht diese astrothetische Reziprozität auf die Interdependenz zwischen Künstler und Publikum, zwischen dem Dichter und dem Rezipienten oder seinem Gegenstand und schließlich auf die gegenseitige Abhängigkeit zwischen von Mensch und Kosmos überhaupt.¹²¹

In weiteren Sinne läßt sich die gespiegelte doppelte Verteilung der acht Planetensphären (samt Fixsternsphäre) auf die vier Elemente vergleichen, die Macrobius¹²² überliefert und Proklos an einer späteren Stelle seines Timaios-Kommentars den Pythagoreern zuschreibt (Abb. 7).¹²³

Planet / Sphäre	Element
Fixsternsphäre	Erde
Saturn	Wasser
Jupiter	Luft
Mars	Feuer
Sonne	Feuer
Venus	Luft
Merkur	Wasser
Mond	Erde

Abb. 7:
Gespiegelte Verteilung der Planetensphären auf die Elemente

Die vom erdhaften Mond aus aufsteigende Skala gipfelt in der «himmlischen Erde»: *terra vero ἀπλανής* bzw. ἡ δὲ ἀπλανὴς οὐρανία γῆ,¹²⁴

120 Hippol. ref. haer. 48,1-6 und W. Hübner (1975a), 120; Ders. (2010), II 160f. Andere Astrologen denken an das Gegenüber von Krankem und Arzt: W. Hübner (2015), 69–71., vgl. Dens. (2003), 184–188 und 318f. Schema 29a–c.

121 Hierzu genauer W. Hübner (1984), 195f. und 254; Ders. (2002), 59–70.

122 Macrob. somn. 1,11,8, vgl. M. Armisen-Marchetti ad l. Unterhalb des Mondes ist in Erdnähe ein dritter (aufsteigender) Durchgang durch die vier Elemente angesiedelt.

123 Procl. in Tim. 154^A II p. 48,15–25 Diehl, vgl. Orph. frg. 91 Kern. Die vier Elemente werden in der Antike äußerst vielfältig auf verschiedene Götter verteilt.

124 So auch Porph. Frg. 271F Smith p. 304,53 (bei Stob. anth. II p. 170,10) ὥσπερ ἐν πίνακι [γεγραμμένα] ἐν τῇ οὐρανίᾳ γῆ. Dichterisch schon Ov. met. 1,73 *astra tenet caeleste solum*. A. Mihai (2015), 207 benutzt hier den Ausdruck «anti-terre», der sonst als ἀντίχθον für Philolaos bezeugt ist. – Porphyrios

6. Athena und irgendein zirkumpolarer Einzelstern

wobei der Terminus ἀπλανής («nicht umherirrend») den Gegensatz zu den sich unterhalb unregelmäßig bewegenden «Wandelsternen» deutlich macht und damit an die konstante Ruhestellung (ἀκίνητος) an der Spitze des Dreiecks erinnert (τὴν ἐδραίαν στάσιν). Das Fachwort ἀπλανής stellt Proklos zu Beginn seiner *Hyotyposis* in Frage, weil ja auch die «Fixsterne» nicht unbewegt an Ort und Stelle verharren – und diese sprachliche Katachrese entspricht eben der paradoxen Komplementarität von Stetigkeit und Veränderung, weil sich für den Beobachter alle Fixsterne zwar bewegen, aber stets an derselben Stelle wieder ankommen, und diese Beobachtung verleiht den Menschen das Gefühl einer Geborgenheit im göttlichen Kosmos.

Diesen am Himmel zu beobachtenden Gegensatz überträgt Proklos in einer Art Verinnerlichung auf die menschliche Forschungstätigkeit.¹²⁵ Selbst die unbewegten Fixsterne lassen die Forscher nicht untätig (ἀπράγμονας), und auf ähnliche Weise kehrt der Terminus ἀπλανής im Parmenides-Kommentar wieder: Die Göttin Athena wirkt gegen die «Irrungen» der Seele (πλάναι τῆς ψυχῆς), und dann heißt es:¹²⁶ μόνη δὲ ἢ κατὰ νοῦν ζῶν τὸ ἀπλανὲς ἔχει, καὶ οὗτος ὁ μυστικὸς ὅρμος τῆς ψυχῆς κτλ. Die Metapher «Ankerplatz» begegnet auch im Athena-Hymnos:¹²⁷ δὸς δέ μοι ὄλβιον ὅρμον ἀλωμένῳ περὶ γαῖαν. Während die heute noch wirksame Hafen-Metapher eher die glückliche Rückkehr von einer gefährvollen Reise evoziert, lenkt der Begriff ὅρμος (abgeleitet von ὁρμαῖσθαι) den Blick auf den Aufbruch. Beides zusammen entspricht in der Terminologie des Proklos der komplexen μονή als Ausgangs- und Zielpunkt von πρόοδος und ἐπιστροφή.

In dem obigen System der Elemente (Abb. 7) liegt also die «himmlische Erde» (= Fixsternsphäre) der «ätherhaften Erde» (= Mond) spiegel-

identifiziert Athena sonst sogar mit der noch tiefer angeordneten Erde, vgl. Heraclit. all. 25, mehr bei G. Jöhrens (1981), 445–447 mit T 139–143.

125 Procl. Hypot. 1,28 μηδὲ τούτῳ ἀπλανεῖς ἀστέρας ... ἀπράγμονας ποιῆσαι τὴν θεωρίαν αὐτῶν. Kernstelle ist Plat. Tim. 40^B ὅς' ἀπλανῆ τῶν ἄστρων ζῶα θεῖα ὄντα καὶ αἰδία καὶ κατὰ ταῦτα ἐν ταῦτῳ στρεφόμενα αἰεὶ μένει, dazu Procl. in Tim. 278^A III p. 126,14 Diehl.

126 Procl. in Parm. 1025,30 Luna-Segonds, vgl. E. Vogt (1957), 81 zu Procl. hymn. VII 32, ἐνιδρύουσα.

127 Procl. hymn. VII 32, dazu E. Vogt *ibid.*, ferner W. Schmid – O. Stählin II 2 (1929), 981 Anm. 6 zu Procl. hymn. 6,12; C. Luna – A.-P. Segonds (2015), 234 zu Procl. in Parm. 1025,31 μυστικὸς ὅρμος. Weitere Parallelen zwischen Proklos' Hymnen und seinen Kommentaren bei M.L. West (1970), 301f.

bildlich gegenüber. Macrobius formuliert: *ut sit luna pro terra, quam aetheriam terram a physicis diximus nominatam*, Proklos: γῆ μὲν αἰθερία ἢ σελήνη. Mit dieser Projektion der Erde auf den Fixsternhimmel mag die rätselhafte Identifizierung des ungenannten Sterns mit σελήνη bei Proklos irgendwie zusammenhängen, wenn der Text auch unsicher ist – immerhin ein Grund mehr, wenigstens an dem Wort σελήνη festzuhalten.

7. Weitere nördliche Sterne außerhalb oder unterhalb der Bärinnen

Nun braucht aber das Wort ἄρκτος nach Ausweis von Liddell-Scott keinen Stern der beiden Bärinnen zu bezeichnen, sondern es kann auch allgemein im Sinne des Terminus βόρειος irgendeinen Stern oberhalb der Ekliptik überhaupt meinen. Dadurch eröffnet sich der Interpretation ein weiter Spielraum. Man hat sich also auch nach anderen nördlichen (= »höheren«) Sternen umgesehen.

a) Draco borealis

F. Boll¹²⁸ verweist kurz darauf, daß nach einem bei Hygin¹²⁹ erwähnten Katasterismos des nördlichen Polardrachens die Giganten im Kampf der Minerva einen Drachen entgegengeschleudert hätten, und daß diese den Drachen zurückgeworfen und am Nordpol (*ad ipsum axem*) verstirnt habe. Das wäre ein Anhaltspunkt für ein Athena-Sternbild zwar außerhalb der beiden Bärinnen, aber noch innerhalb der nördlichen Polkalotte. Darüber läßt sich aber sonst nichts weiter ermitteln, diese Lösung hat daher auszuschneiden.

128 F. Boll (1903), 474 Anm. 2.

129 Hyg. astr. 2,3 l. 127 Viré *Nonnulli etiam dixerunt hunc draconem a gigantibus Minervae obiectum esse, cum eos oppugnaret. Minervam autem arreptum draconem contortum ad sidera iecisse et ad ipsum axem caeli fixisse; itaque adhuc eum implicato corpore videri ut nuper ad sidera perlatum*. Über die verstirnende Minerva W. Hübner (2016b), 370f.

b) Kepheus, Andromeda, Gorgoneion

Nach anderen von Eratosthenes erwähnten Katasterismen hat Athena auch den Kepheus,¹³⁰ die Andromeda¹³¹ und das von Perseus in der Hand gehaltene Gorgoneion (β PER, Algol)¹³² an den Himmel versetzt, also Sternbilder aus der bekanntesten mythischen Sternbildergruppe am Nordhimmel, wobei der von Athena beschützte Perseus den Angelpunkt bildet. Bei Kepheus ist der Bezug zum Norden insofern gegeben, als dieser von den vier menschlichen Bildern des Ensembles am weitesten nördlich liegt und aus unserer Sicht teilweise auf dem Polarkreis verstornt ist. Über das Gorgoneion des Perseus wird noch besonders zu handeln sein.

c) Bootes

Die scheinbare Bewegungslosigkeit der Nordregion hat Vergil zu einem eindrucksvollen Bild inspiriert. Dort läßt der ruhig in der Mitte stehende *polus* die Sterne weiden wie ein Hirte seine Schafe:¹³³ *conuexa polus dum sidera pascet*. Das mehrdeutige Wort *polus* kann sowohl präzise den Pol an der Nordspitze der Weltachse als auch synekdochisch den Himmel bezeichnen. Im Übergang von der ursprünglichen zu der erweiterten Bedeutung vollzieht sich gleichsam die Emanation aus der ruhenden Einheit in die Vielheit der Himmelsbilder. Der Astrologe Teukros kennt sogar einen Stern oder ein Sternbild mit dem Namen

130 Eratosth. catast. 15 p. 114,12 nach Euripides.

131 Ibid. 17 p. 118,2 mit Bezug auf Perseus.

132 Ibid. 22 p. 130,23–29 ebenfalls mit Bezug auf Perseus.

133 Verg. Aen. 1,608, ich folge der glänzenden Interpretation von J. Mjöberg (1944), 139 «*Polus* means 'the pole', the meaning 'heaven' is a derived, and not an immediate one.» [...] «The shepherd is the fixed point in a grazing flock.» Der ThLL X,1,2 c. 2571 s.v. *polus* ordnet diese Stelle unter dem Einfluß des Servius auctus eindeutig unter der Rubrik «caelum» ein. Das Lemma beginnt mit der übertragenen Bedeutung, während Liddell-Scott sinnvoller von der Grundbedeutung «Weltachse» bzw. deren «Nordspitze» ausgehen. – Zu der Gleichung Sterne – Schafe F. Boll (1921), 481; W. Hübner (2006c), 142f. Zu den von Mjöberg 141 genannten Parallelen für vergilischen Doppelsinn vgl. besonders Aen. 8,632f. *pueros ... lambere matrem / impavidos*: Zu diesem zugleich semantischen wie syntaktischen Doppelsinn W. Hübner (1969).

Ποιμένοϲ σχῆμα / *figura Pastoris*,¹³⁴ und Martianus Capella spricht sogar von einem «Hirten Bootes»:¹³⁵

pastor Hyperborea resplendet luce Bootes.

Gemeint ist nicht das gesamte Sternbild Bootes oder Arcturus, sondern nur der Einzelstern Arcturus (α BOO), denn dieser wird dem extrem südlichen und erst in der Breite von Alexandrien sichtbar werdenden Canopus (α CAR) gegenübergestellt. Somit wäre dieser Einzelstern ein weiterer Kandidat für den ungenannten nördlichen Stern.¹³⁶ Hier ist aber Vorsicht geboten, denn abgesehen von schwankenden Nomenklatur zwischen Sternbild und Einzelstern werden in der Spätantike auch *Arcturus*, und *Arctos*, also der Bärenhüter und die Große oder Kleine Bärin verwechselt,¹³⁷ wobei nicht nur die gemeinsame Anfangssilbe *Arct-* eine Rolle spielt, sondern auch die Endung *-ouros*, die mit einem anderen Namen der Kleinen Bärin, *Cynosura*, übereinstimmt.¹³⁸ Eben diese aber birgt den Polarstern, der zum Canopus die größtmögliche Distanz bildet. Dazu paßt das Epitheton *Hyperborea*, weil es die Beziehung zum Norden und zum Nordpol übertreibt.

d) Ἀθηνᾶ-Μέδουσα und Perseus

Nun gibt es aber noch weitere Texte über einen Stern oder ein Sternbild *Minerva* oder *Pallas*. Teukros erwähnt zu Aries 3°–5° eine Ἀθηνᾶ und

134 Am Anfang des Krebses und damit am Anfang des ägyptischen Jahres: Teukros I 4,1 zu Cancer 1°–2° bei W. Hübner (1995), I 112f. mit Kommentar II 29: Die beiden Bilder scheinen etwas mit dem Kontrast zwischen der polnahen Bärin und dem äquatorialen Orion zu tun zu haben.

135 Mart. Cap. 8,808 vers. 8. Diese Stelle ist den von Mjöberg gesammelten Parallelen für «weidende» Sterne hinzuzufügen. – Die Höhe (*Hyperborea ... luce*) betont Martianus auch 2,98 vs. 3 *ardua ... succendit plaustra Bootes*, dazu L. Lenaz (2011), 249 «il Carro è molto alto nel cielo.»

136 Das Wort ἀρκτῶς begegnet sogar für eine dichterische Umschreibung des Arktur bei Nonn. Dion. 1,462 Λυκαονίης ἐλατῆρ ἀρκτῶς Ἀμάξης.

137 W. Gundel (1907), 48–52 (=140–144) und 69 (=161) Anm. 3; F. Boll/W. Gundel (1924–1937), 886–889; A. Le Bœuffe (1977), 87. Der Letztgenannte scheint sogar ungewollt selbst ein Beispiel zu geben (1989), 87 (bei der Übersetzung von Hom. Od. 5,272f. Βοώτην/Ἄρκτον θ'...): «Le conducteur du Grand Chariot, Arcturus ...»

138 Id. (1977), 97 «dans la forme, la confusion a pu être facilitée aussi par un mélange entre le début d'*Arc(tos)* et la fin des *Cynosura* pour aboutir à Arcturus.»

7. Weitere nördliche Sterne

Vergil ein *triste Minervae sidus*¹³⁹ F. Boll hat darüber ausführlich gehandelt, aber trotz der engen Beziehung der Athena zum Widder eine Identifikation mit diesem Tierkreiszeichen zunächst in Frage gestellt, dann aber dennoch erwogen.¹⁴⁰ Ihm folgt W. Gundel, der an die ägyptische Nilgöttin Thueris denkt, deren Sterne er im Sternbild Andromeda sucht.¹⁴¹ Später erwägen W. und H. G. Gundel ein Paranatellon namens Neith.¹⁴² In der «Enciclopedia Virgiliana» wird dann die von Boll und den Gundels in Frage gestellte Gleichsetzung mit dem Widder vorbestehend vertreten.¹⁴³ Genauere Untersuchungen haben dagegen ergeben, daß das vergilische *sidus triste* entweder den ganzen Perseus oder dessen Gorgoneion bezeichnen dürfte.¹⁴⁴ Ein gewichtiges Argument hierfür ist die mit dem Auguralwort *tristis*¹⁴⁵ bezeichnete prohibitive, handlungshemmende Wirkung, die die Göttin *Pallas* mit der Gorgo auf ihrer Aegis in einer Vision ausübt, die Venus ihrem Sohn Aeneas in der vergilischen Iliupersis vermittelt: Unten erschüttert der Erdbebengott Neptun die Fundamente, in der Mitte besetzt Juno das skäische Tor, ganz oben sitzt drohend und unbewegt Athena:¹⁴⁶

iam summas arces Tritonia, respice, Pallas
insedit nimbo effulgens et Gorgone saeva.

139 Teukros I 1,2 bei W. Hübner (1995), I 108f. Ἀθηνῶν / *Pallas* mit Kommentar II 2f.; Verg. Aen. 11,259f.

140 F. Boll (1903), 270–272 «Ein unmittelbar Minerva oder Athena genanntes Sternbild wird Virgil schwerlich gemeint haben.» Dagegen zuversichtlich in einer Ergänzung (1908), 123 = 24 «es ist das Sternbild des Widders gemeint.»

141 W. Gundel (1936), 248.

142 W. und H. G. Gundel (1966), 130.

143 J.-L. Girard (1987), 533. Etwas vage formuliert A. Le Bœuffe (1977), 207 «concerne le Bélier».

144 W. Hübner (1987), 12 Anm. 20, ausführlicher (2005b), 183–188.

145 W. Hübner (1970), 5 und 50f. So wahrscheinlich auch das Wort *sidus*: A. Le Bœuffe (1977), 14; R. Montanari Caldini (1979), 166.

146 Verg. Aen. 2,615f. (statt *nimbo* gibt es eine alte Variante *limbo*). In den Augen des Proklos könnte das Epitheton *Tritonia* (wie homerisch Τριτογένηια: s.o.) auf die Spitze eines Dreiecks hinweisen. Zu der Höhe des Tempels (s.u.) vgl. im selben Buch 2,166 *summae ... arcis* und 2,226 *Tritonidis arcem*, imitiert von Petron. 5,9 *Tritonidis arcis*. Die Vision wird dann so zusammengefaßt (2,622f.): *apparent dirae facies inimicae Troiae / numina*. Zu der saturnischen Starre der *Dirae* und verwandter Erscheinungen (Verg. Aen. 8,701 *tristes ... ex aethere Dirae*) W. Hübner (1970), 21 u. ö.; Ders. (2005b), 184.

Zwei Verben sind hier wichtig. Zum einen ist *effulgere* besonders Sternen und himmlischen Erscheinungen vorbehalten,¹⁴⁷ zum anderen erinnert das ausdrucksstarke¹⁴⁸ und ebenfalls in der römischen Mantik verankerte Verbum *insedit*¹⁴⁹ an die von Proklos erwähnte «Seßhaftigkeit» (τὴν ἐδραΐαν στάσιν) und «Unbeweglichkeit» (ἄκίνητος) der Athena, und diese Ruhestellung dürfte durch das Gorgonenhaupt unterstützt werden, denn anders als Ovid und Manilius den Kampf des Perseus gegen das Seeungeheuer schildern, beruht die lateinische Übersetzung des Teukros auf einer Version, nach der Perseus den Walfisch nicht mit seinem Sichelschwert erlegt, sondern ihm das Medusenhaupt vorhält, um es zu versteinern:¹⁵⁰ *Perseus volans ... ostendens Ceto caput Gorgonis*. Im ersten Buch scheint Manilius sogar selbst von einer Petrifizierung des Walfischs durch die Gorgo auszugehen.¹⁵¹ Wichtig bleibt die Position der *Pallas* ganz oben über Neptunus und Juno. Dieselbe Höchststellung nimmt sie in der verbreiteten physikalischen Interpretation der kapitolinischen Trias ein: in den drei Luftschichten erhält Jupiter die zentrale Mitte, unter ihm Juno – nach der gängigen Etymologie Ἥρα- ἡρᾱ – die bewegten atmosphärischen Schichten in Erdnähe und Minerva die höchste und reinste Region: *summum aetheris cacumen*.¹⁵²

Das Zitat aus der vergilischen Iliupersis führt nun aber wieder zu dem von Proklos im Zusammenhang mit dem Sternbild Ἀθηνᾶ genannten Erdbeben. Unter dem Namen des Proklos ist ja auch eine kurze Zusammenfassung der Iliupersis des Arktinos von Milet überliefert.¹⁵³ Lange hat man die Urhebererschaft des Neuplatonikers Proklos zugunsten

147 ThLL V 2 c. 213,28–51 und W. Hübner (2010), II 442 zu Manil. 5,725 *effulget*.

148 Hierzu im Gegensatz zu R. Heinze W. Hübner (1970), 43–45.

149 Hierzu *ibid.* 25f.; 29f., u. ö. (s. den Index s. v. *sedere*). Vgl. auch Procl. in Crat. c. 185 p. 113,2 Pasquali ἐνιδρύουσα τῷ ὄρωι τοῦ πατρὸς καὶ φρουροῦσα διαιωνίως ἡ θεὸς ἐστὶν αὐτῇ.

150 Teukros I 1,4 bei W. Hübner (1995), I 108 und Kommentar II 4 (Kombination mit Engonasin-Hercules), zu den verschiedenen Sagenvarianten Ders. (2013a), 117.

151 Manil. 1,358f. (sc. nisi Perseus) ... *fugiendaque Gorgonis ora/sustineat spoliūque sibi pestemque videnti*.

152 Z. B. Macrobian. Sat. 3,4,8, zitiert unten in Anm. 200, Varro rer. ant. div. 16 frg. 278 p. 112 Cardauns, überliefert bei Aug. ciu. 4,10 p. 158,12 D. *aetheris partem superiorem Minervam tenere*. u. ö.

153 Mythographi Graeci I 243–245 = Severinus (1953), Xsq. = Homeri opera, ed. Allen V 107f.

7. Weitere nördliche Sterne

des Eutychios Proklos, eines Grammatikers des späten zweiten Jahrhunderts, bezweifelt,¹⁵⁴ doch hat neuerdings G. Scafoglio die seit Hesych und der Suda vertretene Identität mit dem Neuplatoniker mit guten Gründen wieder glaubhaft gemacht.¹⁵⁵ Auf jeden Fall muß der Kyklos im 5. Jahrhundert noch im Volltext gelesen worden sein. Dieses Ergebnis wird auch durch die folgenden Überlegungen nahegelegt. Nach einer genialen Vermutung von F. Schachermeyr¹⁵⁶ bildet die Sage vom Trojanischen Pferd eine rationalisierte und säkularisierte Form eines Mythos, nach dem der pferdegestaltige Erderschütterer Poseidon¹⁵⁷ jenes Erdbeben verkörpert, das die Stadt Troja VI zerstörte. Dabei gibt es auch zahlreiche Verbindungen zu der Göttin Athena. Wörtliche Ankänge in Vergils Iliupersis an den epischen Kyklos lassen sich zwar nicht nachweisen,¹⁵⁸ doch der Stoff war weithin bekannt, und in ihm müssen zumindest der Name Πάλλας und das παλλάδιον eine wichtige Rolle gespielt haben, denn Vergil gebraucht in diesem Zusammenhang den Namen *Pallas*. Athena hat beim Bau des Hölzernen Pferdes geholfen,¹⁵⁹ Odysseus und Diomedes haben das *palladium* der Stadtgöttin Athena geraubt,¹⁶⁰ welches nun durch das Hölzerne Pferd ersetzt werden sollte.¹⁶¹

154 A. Severyns (1953), 154f.; 344f. u. ö., dazu M. Sicherl (1956), 210 Anm. 1; M. Hillgruber (1990), 398 «läßt sich ... die Gleichsetzung mit dem Neuplatoniker tatsächlich als falsch erweisen.» Vgl. M. L. West (2013), 7–11, besonders 8 «The *Chrestomathy* ... shows no similarity to the known works of the platonist». Bibliographie bei M. Fantuzzi – Ch. Tsagalis (2015), 35 Anm. 139. Man vermutet eine Zwischenquelle, von der auch die «Bibliothek» des Apollodor abhängt.

155 G. Scafoglio (2004a), 40–43 und (2004b), 298f. Die Sage vom Hölzernen Pferd kam sowohl in der *Ilias parva* als auch in der Iliupersis vor: Id. (2004a), 50–53 und (2004b), 306f.

156 F. Schachermeyr (1960), 189–203.

157 Zu diesem jetzt S. Szidat (2001).

158 Vgl. jüngst die gründliche Untersuchung von U. Gärtner (2015), besonders die Tabelle 560–564.

159 Hom. Od. 8,493 τὸν Ἐπειὸς ἐποίησεν σὺν Ἀθήνῃ, vgl. 8,529 διὰ μεγάλθυμον Ἀθήνην; Verg. Aen. 2,15 *divina Palladis arte*; ferner 2,31 *donum exitiale Minervae*. Vergil dürfte hauptsächlich von der kyklischen Iliupersis ausgehen, vgl. G. Scafoglio (2004a), 52 Anm. 39: «che prende spunto quasi certamente dall'epos ciclico, oltre che da molti altri modelli». Bei den anderen Einflüssen darf man das Theater nicht vergessen.

160 Verg. Aen. 2,166f., dazu A. Brückner (1902), 563.

161 Verg. Aen. 2,183f. *hanc pro Palladio moniti, pro numine laeso / effigiem statuere*, vgl. Arktinos, Iliupersis, Mythographi graeci I 244,1 (= 107,20 Allen) τῇ Ἀθήνῃ ἀνατεθῆναι, ohne den Namen der Göttin Apollod. epit. 5,17 θεῖον ἀνάθημα.

Das Pferd wird hinauf zum Tempel der Stadtgöttin auf der ἀκρόπολις geführt,¹⁶² und ebendort oben sitzt in der vergilischen Vision die Göttin *Pallas* drohend und unbewegt, mit ihrer Gorgo funkelnd. Im übrigen hat sich die Gorgo, bevor sie von Perseus getötet und ihr Haupt der Athena geschenkt wurde, mit Poseidon gepaart und diesem den pferdegestaltigen Pegasos geboren. Geht man Schachermeyrs Annahme aus, dann ist auch Athena mit für das Erdbeben mit verantwortlich. Inwieweit sich allerdings die gegensätzlichen Wirkungen, die von Proklos erwähnte nordische ἑδραία στάσις als Zeichen einer apotropäischen Erdbebensicherheit einerseits und das drohende Sitzen bei Vergil mit der folgenden Zerstörung andererseits, vereinbar sind,¹⁶³ bedarf noch einer weiteren Klärung. Ein Zusammenhang zwischen diesen beiden «seßhaften» Formen dürfte jedoch bestehen. Es sei daran erinnert, daß auch der Handwerksgott Vulcanus, der nach Manilius die der Widder-Göttin Athena gegenüberliegende Waage beschützt (s. o.), für Erdbeben zuständig ist. Ἀθηνᾶ/*dea Pallas* und *Vulcanus* (im griechischen Exzerpt ist der Name an der zweiten Stelle ausgefallen) liegen im Teukrotext unter den beiden äquatorialen Tierkreiszeichen ebenso einander gegenüber wie die oben genannten zodiakalen Gradabschnitte *Motus* und *Mansio*, wobei sich der zweite bei Libra 25°–<27°> direkt an den Bezirk des *Vulcanus* bei Libra 23°–24° anschließt.¹⁶⁴ Es verstärkt sich damit der Eindruck, daß die Opposition von Athena und Vulcanus etwas mit dem Gegensatz von Ruhe und Bewegung zu tun haben könnte, wenn auch die Zuteilung von *Motus* und *Mansio* wegen der Aufgangsgeschwindigkeit gerade umgekehrt ist: bei Athena die Bewegung und bei Vulcanus das dem Verharren (wegen seiner Gehbehinderung?). Wenn nun Athena diesen Gegensatz zwischen Bewegungslosigkeit und schneller Bewegung in sich zu vereinen scheint, entspricht das im Denken des Proklos der Komplementarität von μὀνὴ und πρὀοδος, und mit diesem Paradox¹⁶⁵ nähert sich der Philosoph der Grenze dessen, was mit Worten ausgesagt werden kann.

162 Hom. Od. 8,504 εἰς ἀκρόπολιν. Über das hohe Alter des dortigen griechischen Athenatempels A. Brückner (1902), 557–570.

163 So sollte in den Städten Poseidonia und Helike der Gott Poseidon die Stadt vor den vom Meer ausgehenden Erdbeben verschonen: S. Szidat (2001), 127.

164 Teukros I 7,8 bei W. Hübner (1995), I 118: Libra 23°–24° *Vulcanus* und VI 7,3 ibid. p. 219 Libra 25°–<27°> *Mansio*.

165 Zum Paradox und zur Negation der Negation bei Proklos W. Beierwaltes (1979), 357–366.

7. Weitere nördliche Sterne

Soweit zu der Rolle Athenas und der Gorgo in der Iliupersis. Für die Αθηνᾶ als Paranatellon am Anfang des Widders wird nun das gesamte Teukros-Kapitel wichtig. Der Astrologe teilt den Widder in genau zwölf Abschnitte ein (was er bei den übrigen Tierkreiszeichen nicht so streng durchhält). Er besetzt die einzelnen Gradabschnitte hochspekulativ mit verschiedenen Begleitsternbildern, wobei sich unkanonische (·barbarische·) und kanonische Sternbilder mischen. Hier die Gesamtübersicht Abb. 8).¹⁶⁶

Widder	Teukros	Liber Hermetis
01° – 02°	Ἀλιεύς	Piscator
03° – 05°	Ἀθηνᾶ	dea Pallas
06° – 07°	Κηφεύς	Cepheus
08° – 10°	Περσεύς	Perseus
11° – 12°	Κασσιέπεια	Cassiepia
13° – 15°	Ἀνδρομέδα	Andromeda
16° – 18°	τὸ Κῆτος	Cetus
19° – 20°	Ὁ τὰ λύχνα φέρων	Qui defert lucernas
21° – 23°	Ὠκεανός	Oceanus
24° – 25°	τὸ Δελτωτόν	Deltoton
26° – 27°	Αἴλουρος	Aelurus
28° – 30°	τὸ μέρος τοῦ Πηγάσου	pars Pegasi

Abb. 8:

Widder-Paranatellonten bei Teukros

Häufig besetzen die Sternbilder paarweise Fünfgradabschnitte.¹⁶⁷ Im Bereich von Aries 6° bis Aries 18° entstammen sämtliche Sternbilder der bekannten und ausgedehnten Sternbildergruppe des Andromeda-

166 Dazu genauer W. Hübner (1975b), 390; Ders. (1987), 4; Ders. (1995), I 108–111 mit Kommentar II 1–9; Ders. (2010), II 22 mit Abb. 11. Während das griechische Exzerpt nur die Endzahlen der Bezirke angibt, nennt die lateinische Übersetzung genauer Anfang und Ende. – Für den Lampenträger (= Cassiopeia?) wird als Anfangsgrad Aries 15° statt Aries 19° genannt. Von dieser Zeichenmitte aus ergibt sich ein glatter Geviertschein zu Firm. math. 8,15,4: *Cepheus* (= Κυνοκέφαλος ?) bei Capricornus 15°, dazu im einzelnen W. Hübner (2010), II 228 und 272.

167 Um Brüche zu vermeiden, mit denen die Antike ihre Schwierigkeiten hatte, bildet das System oft 2°- oder 3°-Abschnitte, die sich komplementär zu 5°-Abschnitten ergänzen: W. Hübner (1975b), 400; Ders. (1995), I 97.

Dramas: Die vier menschengestaltigen reichen bis zur Zeichenmitte (15°), die männlichen rangieren vor den weiblichen Partnern. Andromeda und das Untier umgeben die Zeichenmitte, das Ketos, das einzige südliche Sternbild dieser Gruppe, eröffnet die zweite Hälfte. Perseus besetzt den Gradabschnitt Aries 8°–10°, innerhalb dessen sich der Frühlingspunkt langsam rückwärts bewegt hat, bevor ihn Hipparch auf Aries 8° festsetzte.¹⁶⁸ Diese exakte Position hat erhebliche Auswirkungen auf die Interpretation der Wirkungen dieser Gradabschnitte bei Teukros und Manilius, vor allen auf die des Andromedamythos: Am Frühlingspunkt besiegt der nördliche Perseus aus der Luft den südlichen Walfisch im Wasser, der Mensch überwindet das Untier, das leichtere Element der Luft das schwere Wasser, der Frühling den Winter.¹⁶⁹

An die fünf kanonischen Sternbilder der Andromeda-Gruppe schließen sich beiderseits zwei unkanonische Sternbilder an: Auf der nördlichen Seite, oberhalb des Kepheus, erscheint die *dea Pallas*, die der Sage nach den Perseus beschützt. Das kurze Fragment eines Codex Vaticanus¹⁷⁰ nennt an ihrer Stelle den Namen Μέδουσα. Wie oben erwogen, könnte die versteinernde Wirkung der Gorgo die von Proklos erwähnte Ruhestellung erklären. Dann wäre Ἀθηνᾶ mit dem auch sonst hervorgehobenen Gorgoneion¹⁷¹ in seiner Hand identisch. Oder aber sie bildet tatsächlich eine übergerordnete göttliche Instanz oberhalb der vier menschengestaltigen Sternbilder am Nordhimmel.

Auf der südlichen Seite bildet der *Oceanus*¹⁷² – über den unkanonischen Lampenträger¹⁷³ hinweg – den Lebensbereich des Walfischs. Den Astrolo-

168 O. Neugebauer (1975), II 594–598. Die Entdeckung der Präzession scheint schon auf die Babylonier zurückzugehen, doch die Berechnung des lange geltenden (zu langsamen) Wertes stammt von Hipparch. Daß der Aszendent im Horoskop des Proklos bei Aries 8° liegt, ist hier nicht von Belang, weil der Frühlingspunkt inzwischen infolge der Präzession real um ca. 9° (nach antiker Extrapolation gut 6°) nach Osten verschoben hat.

169 Ausführlicher W. Hübner (1995), II 2f.; Ders. (2010), II 323–351 zu Manil. 5,540–618.

170 Mitgeteilt von F. Boll (1903), 41,9. Die Handschrift bietet die Folge ἐν Κριῶι Μέδουσα, Περσεύς, dazu W. Hübner (1987), 4; Ders. (1995), I 139 zum Abschnitt II 1,1 *stella Gorgonis* bei Aries 3° mit Kommentar II 104f. Die früher erwogene Identifizierung mit dem Sternbild Perseus selbst ist aufgrund dieser Bezüge eher auszuschließen.

171 Ptol. apotel. 4,9,12 τὸ Γοργόνιον τοῦ Περσέως.

172 Teukros I 1,9 bei W. Hübner (1995), I 108f. mit Kommentar II 7, griechisch Ὠκεανός bei F. Boll (1903), 134–138, vgl. W. Gundel (1936), 198f.

173 Zu diesem F. Boll (1903), 216–221. Nach W. Gundel (1936), 222 fehlt dieses Sternbild in dem von ihm entdeckten Text, man findet es aber dennoch 8

gen gilt – ganz im Unterschied zu Platon und den Platonikern – nicht die feste und mit dem zentralen Weltkörper homonyme Erde, sondern das tiefe Wasser als das niedrigste Element.¹⁷⁴ Im übrigen gehört der *Oceanus* zu einer ausgedehnten Wasserregion am Südhimmel, wo sich die Sterne für den mediterranen Beobachter nur wenig (und für uns im Norden noch weniger) über den Wasserspiegel am Horizont erheben.¹⁷⁵

Ὠκεανός und τὸ Δελτωτόν (= Triangulum) bilden zusammen wieder einen Fünfgradabschnitt, sie dürften also ebenfalls aufeinander zu beziehen sein. Nach Hygin¹⁷⁶ waren Ὠκεανός und der Nil auch eine Deutung für den Guß des Wassermanns, daher hat ihn F. Boll¹⁷⁷ mit dem kanonischen Eridanus (Ποταμός) und der ῥύσις des Wassermanns zusammengenommen. Aus der Sicht des Proklos ginge dann aber gegen die Abstiegsrichtung vom Norden zum Süden geographisch der südlichere Nilfluß (Ὠκεανός) dem nördlicheren Delta (Δελτωτόν) voraus. Daher gebührt einer anderen Deutung der Vorzug: Der Ὠκεανός meint das von Proklos als Hypotenuse des Dreiecks bezeichnete Mittelmeer, in das der Nil mündet (ἐπὶ θάλατταν ἐξιόντος, s.o.). In diesem Fall geht das nördliche Meer dem südlicheren Delta geographisch voraus, und damit ist die absteigende Skala von der Göttin im hohen Norden bis zur Meerestiefe im ganzen gewahrt. Die Andromeda-Sage spielt zwar ursprünglich am Roten Meer, doch schon früh wurde dafür das Mittelmeer in Anspruch genommen.¹⁷⁸ Noch heute findet man in Jaffa den

in seiner Edition p. 52,89 *qui defert lucernas, facit accensores* [accessores Gundel] *lampadum vel lampadarios*. Es dürfte sich um Kassiopeia handeln: W. Hübner (1987), 1–8 und (1995), II 7 zu Teukros I 1,8 *Qui defert lucernas*.

174 Vgl. hierzu W. Hübner (1984), 150–158.

175 Soweit ersichtlich, zuerst erkannt von G. Thiele (1898), 5, vgl. F. Boll/W. Gundel (1924–1937), c. 1006,39; W. Hübner (2004), 161–164 u. ö.

176 Hyg. astr. 2,32 l. 1116 *Viré hunc alii Nilum, complures etiam Oceanum dixerunt*.

177 F. Boll (1903), 134–138, vgl. W. Hübner (1995), II 7 zu Teukros I 1,9.

178 Plin. nat. 9,11 *Beluae, cui dicebatur exposita fuisse Andromeda, ossa Romae apportata ex oppido Iudaeae Iope ostendit inter reliqua miracula in aedilitate sua* [sc. 58 a. Chr.] *M. Scaurus longitudine pedum XL, altitudine costarum Indicos elephantos excedente, spinae crassitudine sesquipedali*. Ausführlicher ist Solin. 34,2–3 nach den Annalen: *id oppidum saxum ostentat, quod vinculorum Andromedas vestigia adhuc retinet, quam expositam beluae non irritus rumor circumtulit. Quippe ossa monstri illius M. Scaurus inter alia miracula in aedilitate sua Romae publicavit. Annalibus nota res est; mensura quoque veracibus libris continetur, scilicet quod costarum longitudinem excesserit pedes quadraginta, excelsitas fuerit elephantis Indicis eminentior, porro verticuli spinae ipsius latitudinis semipedum sint supergressi*. Vgl. Iosephus,

Andromedafelsen und eine Plastik des Meerungeheuers. Im ganzen ergibt sich in dieser spekulativen Verteilung ein kontinuierlicher Abstieg von der Göttin Ἀθηνᾶ im wenig bewegten Norden über die zwei Menschenpaare und die Seebestie bis zum Ὠκεανός = Mittelmeer im tiefen Süden und darüber hinaus bis zum Nildelta, und dies deckt sich mit der Feststellung des Proklos, daß von Athena im Norden eine ἀπόρροια ausgehe, die bis zum Nildelta reiche.¹⁷⁹

e) Zurück zum Pol

Kehrt man nun wieder zu den Bärinnen am Nordpol zurück, dann liegt es aufgrund der geschilderten Zusammenhänge am nächsten, für den ungenannten Stern nicht etwa den von F. Boll erwogenen zweithellsten Stern der Großen Bärin anzunehmen (β UMA, Merak),¹⁸⁰ sondern den zweithellsten Stern der Kleinen Bärin (β UMI, Kochab). In der Antike gab es keinen «Polarstern».¹⁸¹ Dieser heute so benannte äußerste Stern am Schwanzende der Kleinen Bärin (α UMI, Phoenix) befindet sich derzeit nur knapp 1° vom Himmelsnordpol entfernt. Doch zur Zeit Hipparchos, dessen Daten für die gesamte spätere Antike maßgebend geworden sind, war er infolge der Präzession der Erdachse fast 13° vom Pol entfernt. Nach den Sternkatalogen des Hipparchos und Ptolemaios galt er als der südlichste Stern des Bildes.¹⁸² Damals kam vielmehr der zweithellste Stern der Kleinen Bärin (Größe 2,24) dem Pol am nächsten. In der vom Institut Géographique National rekonstruierten Himmelskarte für diese Zeit überschreitet er am deutlichsten den 80°-Kreis (Abb. 9):¹⁸³

Bell. Iud. 3,420 αἱ δὲ εἰσιν κρημνοὶ βαθεῖς καὶ προύχουσαι σπλάδες εἰς τὸ πέλαγος, ἔνθα καὶ τῶν Ἀνδρομέδας δεσμῶν ἔτι δεικνύμενοι τύποι πιστοῦνται τὴν ἀρχαιότητα τοῦ μύθου. So bekam auch die ursprünglich schwarzhäutige Äthioperin Andromeda eine weiße Hautfarbe, dazu M. Reeve (1989).

179 Den ersten Fünfgradabschnitt teilt sich Athena mit dem unkanonischen Ἀλιεύς / *Piscator*: Teukros I 1,1 bei W.Hübner (1995), 108f. und Kommentar III. Dieser steht in einem glatten Geviertschein zum Ποιμένος σχῆμα / *figura Pastoris* am Anfang des Krebses, s. o. Anm. 134.

180 Bayers Identifizierungen sind nicht überall richtig, vgl. G. J. Toomer (1998), 14.

181 D. R. Dicks (1970=1985), 15. So fehlt denn auch richtig ein entsprechendes Lemma in den Handbüchern.

182 Ptol. synt. 7,5 p. 39,4: 66° nördlich und geogr. 1,7,4: 12° 24' vom Pol entfernt, vgl. K. Manitius in seiner Hipparch-Ausgabe (Leipzig 1894), 287f., dazu F. Boll/W. Gundel (1924–1937), 872.

183 Beigegeben der Geminus-Ausgabe von G. Aujac (Paris 1975), wiederholt am Ende des Buches von A. Bœuffle (1977).

7. Weitere nördliche Sterne

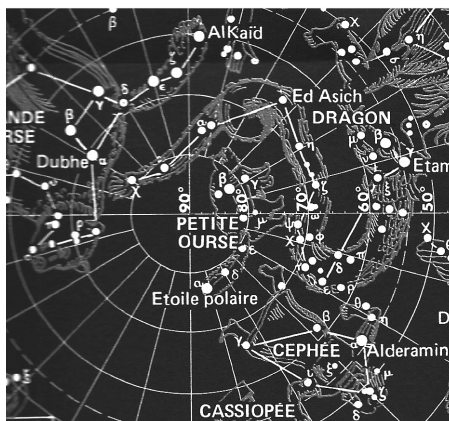


Abb. 9:

Polnahe Sterne zur Zeit Hipparchs, nach G. Aujac (1975)

Betrachtet man die Wanderung des Himmelsnordpols, dann stand um das Jahr 1000 v. Chr. der Stern β UMI dem Pol am nächsten (Abb. 10).¹⁸⁴

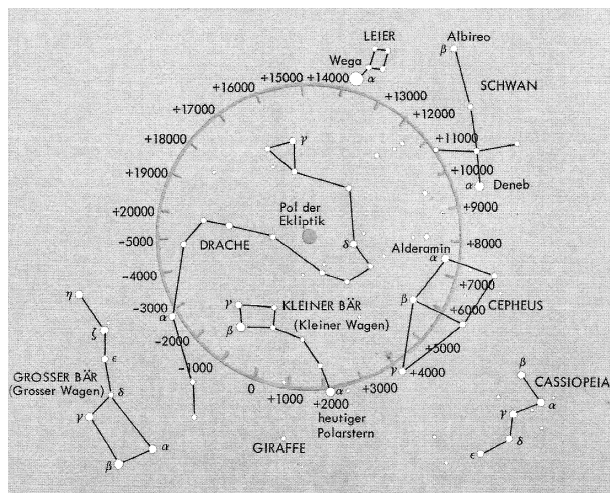


Abb. 10:

Wanderung des Himmelsnordpols von - 5.000 bis + 20.000, nach J. Herrmann (1977), 62

¹⁸⁴ Vgl. J. Herrmann (1977), 62.

Eudoxos hatte noch irgendeinen Stern als den Angelpunkt des Universums angenommen.¹⁸⁵ ἔστι δὲ τις ἀστήρ μένων αἰεὶ κατὰ τὸν αὐτὸν τόπον· οὗτος δὲ ὁ ἀστήρ πόλος ἐστὶ τοῦ κόσμου. Eratosthenes nennt diesen Stern im Abschnitt über die Kleine Bärin geradezu Πόλος.¹⁸⁶ ὑπὸ δὲ τὸν ἕτερον τῶν ἡγουμένων κατώτερός ἐστιν ἄλλος ἀστήρ, ὃς καλεῖται Πόλος, περὶ ὃν δοκεῖ ὅλος ὁ κόσμος στρέφεσθαι. Gegen Eudoxos protestiert jedoch Hipparch, der sich auf den Seefahrer Pytheas von Massilia beruft.¹⁸⁷ ἐπὶ γὰρ τοῦ πόλου οὐδὲ εἰς ἀστήρ κεῖται, ἀλλὰ κενός ἐστι τόπος, ᾧ παράκεινται τρεῖς ἀστέρες μεθ' ὧν τὸ σημεῖον τὸ κατὰ τὸν πόλον τετράγωνον ἔγγιστα σχῆμα περιέχει, καθάπερ καὶ Πυθαίας φησὶν ὁ Μεσσαλιώτης. Manitius bestimmt die drei polnahen, mit dem unbesetzten Nordpol zusammen ein Viereck bildenden Sterne als κλ DRA und β UMI.¹⁸⁸ Es gab also eine Diskussion darüber, ob der Himmelsnordpol mit einem Stern besetzt sei oder welcher Stern ihm am nächsten kommt, und da spielt der zweithellste Stern der Kleine Bärin eine Rolle. Legt man sich auf diesen Stern fest, dann hätte Boll mit seiner Vermutung die zweithellsten Sterne der beiden Bärinnen schlicht verwechselt.

Wie dem auch sei, die Nordspitze der unsichtbaren Weltachse vereinigt die Paradoxie von Ruhe und Bewegung¹⁸⁹ bzw. von Einheit und

185 Eudoxos frg. F 11 p. 42 Lasserre bei Hipparch. 1,4,1.

186 Eratosth. catast. 2 p. 58,13 Robert mit Parallelen: «Der südlichere von den führenden Sternen» (κατώτερος) wäre nach dem Sternkatalog des Ptolemaios, der das schwanznahe Paar (ζ η) vorausnimmt, ζ UMI (Ptol. synt. 7,5 p. 38–39,77f.). Für ihn besteht die nachfolgende Seite aus den Sternen β γ, von denen ist (p. 38–39,9) der etwas hellere Stern β: τῶν ἐν τῷ ἐπομένῃ πλευρᾷ ὁ νότιος (72° 50') und (p. 38–39,10) der Stern γ: τῆς αὐτῆς πλευρᾷ ὁ βόρειος (74° 50'). Hier scheint sowohl die Reihenfolge der beiden Seiten des Vierecks als auch die Verteilung von Süden und Norden zu variieren. G. J. Toomer (1998), 341 setzt vor den Stern Nr. 6 (=β) einen Asterisk, das heißt (14) «because of some gross inconsistency with the astronomical facts.»

187 Hipparch. 1,4,1.

188 Später bezeichnet Hipparch diesen Stern β allerdings als den südlicheren (so auch Ptol.) von den in dem Viereck vorausgehenden Sternen, wenn die Identifizierung von Manitius stimmt (Hipparch. 1,5,6): τοῦ γὰρ νοτιωτέρου τῶν ἡγουμένων ἐν τῷ πλινθίῳ.

189 Vgl. Theo Smyrn. p. 129,10 Hiller (nach Adrastus): φερομένης δὲ τῆς οὐρανίας σφαίρας περὶ μένοντας τοὺς ἐαυτῆς πόλους καὶ τὸν ἐπιζευγνύντα ταύτους ἄξονα. Calcid. 65 p. 111,21 Waszink *caelitte sphaera vertente semet circa fixos et manentes semper polos continuantemque eosdem polos axem.*

Vielheit noch besser als alle darunter kreisenden «Fixsterne». Proklos konnte hier – abgesehen von der allgemeinen Reduktion in fortschreitender Abstraktion von der Fläche über die Linie bis zum Punkt – an das Beispiel des zugleich stehenden und sich bewegenden Kreisels in der *Politeia* als Bild für das Zusammenspiel der Seelenteile anknüpfen.¹⁹⁰

Daß Athena für Proklos überhaupt zur oberen Region gehört, wurde bereits aus dem Zitat im Kratylos-Kommentar (τὰς ἐγκοσμίους ἀκρότητας) sowie bei der Besprechung der Vision der vergilischen Iliupersis deutlich (*summas arces*). Der Philosoph erwähnt diese Gipfelstellung auch in seinem Athenahymnos¹⁹¹ sowie in seiner Schrift *In Platonis theologiam*.¹⁹² In der religionsgeschichtlichen Forschung wurde diese Gipfelstellung bereits hinreichend gewürdigt.¹⁹³ Die Tempel der Athena standen nicht nur in Athen, sondern auch anderswo auf hoher Warte.¹⁹⁴ Aelius Aristides formuliert in seiner Athenarede pauschal:¹⁹⁵ πόλεων τε πασῶν τὰς κορυφὰς ἔχει, wobei er diese Höhenlage von der Geburt aus dem Kopf des Vaters Zeus ableitet. Auch unter den Göttern auf dem Olymp wahrt Athena ihre Gipfelstellung.¹⁹⁶ Sowohl für den Berggipfel als auch für das Haupt des Zeus gebraucht der Redner jenes Wort

190 Plat. Pol. 4 p. 436^D ὥς οἱ γε στρόβιλοι ὅλοι ἐστᾶσι τε ἅμα καὶ κινεῖνται κτλ.

191 Procl. hymn. 7.21f. ἡ λάχες ἀκροπόλῃα καθ' ὑπολόφοιο κολώνης, / σύμβολον ἀκροτάτης μαγάλῃς σέο, πότια, σείρης, vgl. dazu den Kommentar von E. Vogt (1957), 79f., wenig bei van den Berg (2001), 297.

192 Procl. in Plat. theol. p. 299 καὶ μὴν καὶ ἡ ἀκρόπολις ἡ τοῦ Διὸς τῆς νοεραῆς ἐστὶ περιφορᾶς καὶ τῆς ἀκροτάτης κορυφῆς τοῦ Ὀλύμπου σύμβολον.

193 G. Jöhrens (1981), 359–465: Anhang zum Höhenkult der Athena. U. von Wilamowitz-Möllendorff I (1931), 124 und 234 führt ihre «Scheitelgeburt» auf ein ursprüngliches Erscheinen aus dem Gipfel eines Berges zurück. Doch dafür fehlen die Zeugnisse.

194 Eine lange Liste mit 60 Beispielen bei G. Jöhrens (1981), 359–390. Vgl. auch den Tempel im Ur-Athen bei Plat. Kritias 112^B. Vergil erwähnt einen weiteren hohen Minerva-Tempel in Unteritalien (Aen. 3.531): *templumque apparet in arce Minervae*, vgl. ferner den anonymen Vers bei Sen. epist. 77,2 (FPL Incerti 42 p. 178 Morel): *Alta procelloso speculatur vertice Pallas*, von G. Mazzoli (1970), 263f. dem Lucilius zugewiesen.

195 Aristid., Athenarede § 7 p. 305 Keil. Vgl. Serv. ecl. 2,61 «*Pallas quas condidit arces*»: *ideo dea arcium Minerva dicitur, quod de capite Iovis nata est eqs.*

196 Aristid. ibid. ἅτε δὲ ἐν κορυφῇ τε τοῦ Ὀλύμπου καὶ ἐκ κορυφῆς τοῦ Διὸς γενομένη πόλεων τε πασῶν τὰς κορυφὰς ἔχει, κατ' ἄκρας ὡς ἀληθῶς ἥρηκῦα, καὶ τῶν ἀνθρώπων ὅσοι θεοφιλεῖς οὐκ ἄτη πατεῖ τὰς κεφαλὰς, Ἀθηνᾶ δὲ ἀνέχει καὶ ἐμβατεύει τηροῦσα τὸ σύμβολον τῆς αὐτῆς γενέσεως.

κορυφή, mit dem die Astronomen den Zenit umschreiben sowie Platon und nach diesem Proklos die Spitze des Nildeltas bezeichnen. Daher wird die Göttin nach der berühmten platonischen Metapher ἀκρό-πολις/*arx*¹⁹⁷ auch beim Kopf des menschlichen Körpers, dem Sitz des Geistes, angesiedelt (wie der von ihr protegierte und von Proklos zuvor genannte Widder in der Melothese¹⁹⁸) und schließlich sogar im Reich der Ideen.¹⁹⁹ Nach der *ratio physica* regiert sie unter den Elementen den sublimen Äther.²⁰⁰ Nicht nur auf dem Scheitel des Olympos, sondern auch am Himmel weilt sie ganz oben, wie Kaiser Julian platonisierend sagt:²⁰¹ ἀπ' ἄκρας ἀψίδος οὐρανοῦ. Nach Varro befindet sie sich nicht nur in der höchsten Region des Äthers, sondern sogar noch oberhalb des Himmels,²⁰² während bei ihm doch sonst alle weiblichen Gottheiten zur Erde und Minerva auch zum erdnahen Mond gehören sollen, ein Widerspruch, den Augustin genüßlich bloßstellt.²⁰³ Es ist also der polnächste und zweithellste Stern der Kleinen Bärin, der sich am besten in das Denken des Proklos einfügt, weil er unter den Fixsternen der Paradoxie von Ruhe und Bewegung am nächsten kommt. Wenn der Philosph diesen dennoch nicht ausdrücklich nennt, dürfte das daran lie-

197 Ausgangspunkt ist Plat. Tim. 70^A ἐκ τῆς ἀκροπ ὅλεως, reiches Material bei A.St. Pease zu Cic. nat. deor. 2,140 *tamquam in arce* oder A. Smith (1993) p. 551 zu Porph. frg. 478,5. Demnach verleiht die Göttin auch Klugheit und ähnliche Eigenschaften, vgl. die Sammlung bei G. Jöhrens (1981), 393–465.

198 Über den Zusammenhang von Melothese und Göttertutela (oben Anm. 53) W. Hübner (1984), 237–240.

199 Varro ant. diu. 15 frg. 206 p. 90 Cardauns bei Aug. ciu. 7,38 p. 311,13 D. *caelum louem, terram Iunonem, ideas Mineruam uult intellegi*.

200 Oft unterschieden von Juno, der die unteren, erdnahen Luftschichten gehören, vgl. besonders das Mesotes-Schema bei Macrobius Sat. 3,4,8 *esse autem medium aethera Iovem, Iunonem vero imum aëra, cum terra et Minervam summum aetheris cacumen*. Dazu G. Jöhrens (1981), 438–440 T 114–124. Nur selten regiert Athena die sonst der Juno zugeteilte niedere Luft (*aër*), *ibid.* 441–444 T 125–138; zur Erde s. o. Auf diesem Hintergrund gewinnt auch die Sturzbeziehung der Dieren aus dem fernen Äther in der vergilischen Schildbeschreibung an Bedeutung (Verg. Aen. 8,701): *tristesque ex aethere Dirae*, danach Val. Fl. 3,54 *tristis ab aethere Gorgo*, hierzu W. Hübner (1970), 44–52.

201 Julian. or. 5 p. 149^D nach Plat. Phaedr. 247^A ἄκραν ἐπὶ τὴν ὑπερουράνιον ἀψίδα πορεύονται.

202 Varro ant. diu. 15 frg. 205 p. 89 Cardauns, überliefert bei Aug. ciu. 7,28 p. 311,20 D. *Minervam quam supra ipsum caelum ante posuerat*.

203 Dazu G. Bardy (1959), 558 Nr. 46: «Une prétendue contradiction de Varron». Den Widerspruch empfindet J. Perret (1960), 523 Anm. 38 zu Aug. ciu. 7,28 p. 311,20 D. jedoch weniger krass.

7. Weitere nördliche Sterne

gen, daß umstritten war, ob der Nordpol von einem Stern besetzt ist. Außer den Zirkumpolarsternen kamen für ihn auch andere nördliche Sterne in Frage, besonders das in anderer Weise zum Erstarren führende Gorgoneion in der Hand des Perseus.

8. Zusammenfassung

Wenn die Göttin Athena in der Antike auch keinen eigenen Stern erhalten hat, so wurde sie dennoch mehrfach und immer wieder anders auf den Sternhimmel bezogen.²⁰⁴ Die frühesten Quellen weisen auf das vorrömische Ägypten, besonders das Nildelta und den Astrologen Teukros, der spätestens im ersten vorchristlichen Jahrhundert im ägyptischen Gau Babylon gewirkt hat. Mancherlei Bezüge verbinden die Göttin mit dem Widder, der zur Zeit der Römerherrschaft zum ersten Tierkreiszeichen des Jahres avanciert war. Sie ist mit diesem aber nicht identisch, sondern fungiert als seine Schutzherrin und regiert – in Anfangsposition – mit ihm zusammen den Kopf des Menschen, den Sitz des Verstandes. Proklos mag dabei auch ein sein eigenes Horoskop gedacht haben, in dem sich die Sonne und der Aszendent, die wichtigsten Parameter, im Widder befanden.

Zur Herrschaft über den Kopf passen die Stellung des Widders an der oberen Kulmination im Welthoroskop sowie die Spitze des vielfach gedeuteten benachbarten Sternbildes des Dreiecks (Triangulum, Δελτωτόν), dessen Figur in der geometrischen Theologie des Philolaos als ganze der Athena gehört. Dieses Sternbild bildet auf der Erde das Nildelta ab, in dem Athena speziell den südlichen Scheitelpunkt besetzt, der dem Himmelsnordpol spiegelbildlich gegenüberliegt. Das sich von der oberen Spitze aus nach unten verzweigende Dreieck galt den Pythagoreern als Quelle allen Lebens, und von der himmlischen Dreiecksfigur leitet Eratosthenes die Erdbebensicherheit Ägyptens ab. Der Gegensatz zwischen unbewegter Ruhe in der Polregion und heftiger Bewegung aus der Tiefe, zwischen Erdbebenschutz und Erderschütterung, muß auch in der Iliupersis, die Proklos wohl doch im Volltext gelesen hat, im Zusammenhang mit den teils rivalisierenden, teils kooperierenden Gottheiten Poseidon und Athena als *Pallas* eine Rolle gespielt haben.

Unter dem Namen *Pallas* beschützt Athena ferner den Perseus, dessen Sternbild in der ›Sphaera barbarica‹ des Teukros den Widder an sei-

204 Das zeigt sich sonst auch in der Annahme von drei oder noch mehr Manifestationen der Athena, in denen eine οὐρανία von einer ὑπουργία unterschieden wird.

nem Frühlingspunkt begleitet und dessen Einzelstern des Medusenhauptes (β PER, Algol) auf eine andere Weise Unbeweglichkeit und Starre bewirkt wie jenes vergilische *triste Minervae sidus*. Im Gegensatz dazu hebt Proklos jedoch hervor, daß sich der Widder in Äquaturnähe besonders schnell bewegt. Weil dieser zudem noch extrem schnell aufgeht, beherbergt er auch den zodiakalen Gradbezirk *Motus*.

Trotz ihrer Herrschaft über den schnellen Widder hat die Göttin aber grundsätzlich eine enge Affinität zum ruhenden Himmelsnordpol, von dem ihr ‹Abfluß› ($\acute{\alpha}\pi\acute{o}\rho\rho\omicron\iota\alpha$) segensreich oder gefährlich auf die Erde einwirken kann. Dieses abermals widersprüchliche Oszillieren zwischen Ruhe und Bewegung macht sie innerhalb der grundlegenden Bewegungstriade des Proklos mit ihrer Paradoxie von Starre und Bewegung ($\tau\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\kappa\acute{\iota}\nu\eta\tau\alpha$ $\kappa\iota\nu\epsilon\acute{\iota}\nu$) dafür geeignet, den ruhenden Pol ($\mu\omicron\nu\eta$) zwischen $\pi\rho\acute{o}\delta\omicron\varsigma$ und $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\rho\omicron\phi\acute{\eta}$ zu repräsentieren. Dabei wird der Begriff $\pi\rho\acute{o}\delta\omicron\varsigma$ durch den astronomischen Terminus $\acute{\alpha}\pi\acute{o}\rho\rho\omicron\iota\alpha$ und der Begriff $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\rho\omicron\phi\acute{\eta}$ durch das ägyptisierende hieratische Wort $\acute{\alpha}\nu\alpha\pi\acute{\epsilon}\mu\pi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ersetzt. Ein weiteres Mal versucht hier ein Neuplatoniker, die Emanation aus dem unterschiedslosen Einen in die bewegte Vielheit im Kosmos abgebildet zu finden, dieses Mal im Blick auf den Sternhimmel.²⁰⁵

Der von Proklos ohne nähere Bestimmung genannte nördliche Einzelstern ist demnach weder die Große Bärin bzw. die sich ‹schraubenförmig› bewegende Helike noch irgendein Stern von ihr, also weder deren zweithellster Stern (β UMA, Merak) noch das als Elektra gedeutete ‹Reiterlein› (80 UMA, Alkor) noch der darunterliegende Stern (ζ UMA, Mizar). Auch für Arktur (α BOO) reicht der bei Martianus Capella faßbare *pastor ... Bootes* kaum aus. Im Hinblick auf ihren Hang zur unbewegten Höhe kommen am ehesten zwei Positionen in Frage: entweder unterhalb der Polarzon der zweithellste Stern des Perseus (β PER, Algol), was aus Teukros mit dem Widder-Paranatellon $\text{\AA}\theta\eta\nu\tilde{\alpha}$ und/oder $\text{\AA}\acute{\epsilon}\delta\omicron\upsilon\sigma\sigma\alpha$ zu belegen wäre, oder aber – dem Denken des Philosophen näherkommend – der zweithellste Stern der Kleinen Bärin (β UMI, Kochab), weil dieser damals dem Nordpol am nächsten kam und damit die relative Unbewegtheit der Fixsternsphäre am besten repräsentiert.

205 Über den bei Macrobius immer wieder hinausgezögerten Abschied der Seelen von ihrem beständigen Kreisen in der Fixsternsphäre nach dem Trunk aus dem südlichen Sternbild des Bechers (*Crater*) W. Hübner (2006b), 31–33.

Der Astrologe Teukros fand Ruhe und Bewegung zweifach am Himmel abgebildet: Auf der Ebene der Ekliptik liegen die Gradbezirke *Motus* gegen Ende des Widders, dem am schnellsten aufgehenden Tierkreiszeichen, und *Mansio* gegen Ende der extrem langsam aufgehenden Waage, einander ebenso gegenüber wie im System der Zwölfgötter die entsprechenden Schutzgötter *Pallas* und *Vulcanus*. In der Vertikalen rivalisieren zwei markante Himmelspunkte um die Göttin Athena: der Frühlingspunkt am Anfang des Widders, wo sich die Sterne sich am schnellsten zu bewegen scheinen, und der ruhende Himmelsnordpol. Diese zweite Position fügt sich am besten in das Denken des Proklos und seine grundlegende Triade *μονή* – *πρόοδος* – *ἐπιστροφή* ein. Der ungenannte Einzelstern nähert sich im hohen Norden der Region einer einheitlichen Unbewegtheit, die nach Süden zum Himmelsäquator hin immer schneller werdende Sternbewegungen aus sich entläßt. Es mag an der Alternative dieser beiden Möglichkeiten, aber auch an dem Fehlen eines echten Polarsterns in der Antike liegen, daß Proklos bei dem nördlichen Fixstern so unpräzise bleibt.

Ein Nachspiel in der Neuzeit

Der von Augustin vermißte Planet der Minerva sollte im 19. Jahrhundert wieder ins Spiel kommen. Nachdem infolge der kopernikanischen Wende die Luminare als Planeten entfallen und die Erde als sechster Planet hinzugekommen waren, suchte man lange nach einem weiteren Himmelskörper, um die alte (athenische) Siebenzahl zu erfüllen. Nach der Entdeckung des siebten Planeten durch Wilhelm Herschel (1781) gab Heinrich Wilhelm Olbers dem zweiten, im Jahre 1802 entdeckten Planetoiden bzw. Asteroiden zwischen Mars und Jupiter den Namen Pallas.²⁰⁶ Später kam noch ein Planetoid Minerva hinzu.²⁰⁷ Für den Großplane-

206 Entdeckt im Sternbild der Jungfrau am 28.03.1802, vgl. das Repertorium von vgl. L.D. Schmadel (2012), 13, ferner D. Wattenberg (1962), 3–15, gekürzt Ders. (1964), 22–24. Den ersten, von Giuseppe Piazzi in der Neujahrsnacht 1800 in Palermo entdeckten Planetoiden hatte man schließlich nach der Schutzgöttin der Insel Sizilien *Ceres* genannt. Zu den weiblichen Namen der ersten Planetoiden W. Hübner (1993), 116; Schmadel a.O. 1; mehr demnächst.

207 Entdeckt am 24.08. 1867, vgl. L. D. Schmadel (2012), 22 Nr. 93. Über Doppelbenennungen ibid. 1343 «Synonymous Minor Planet Names». Im August 2009

ten wurde nach verschiedenen Anläufen der griechische Name der nunmehr obsolet gewordenen Fixsternsphäre *Uranus* gewählt, wobei sich die mythische Generationenreihe von Ares über Zeus und Kronos konsequent bis ins vierte Glied in die Vergangenheit und zugleich in die Ferne hinein fortsetzte.²⁰⁸ Diese Extrapolation der antiken Theogonie war dann aber nach der Entdeckung des achten, transuranischen Planeten nicht mehr möglich. Bevor man ihm nach mancherlei Eitelkeiten und Streitigkeiten schließlich den Namen von Jupiters Bruder *Nep-tun* gab,²⁰⁹ erwog John Herschel, der literarisch beschlagene Sohn des Uranus-Entdeckers, die Namen «Hyperion» oder «Minerva».²¹⁰ Als Symbol wählte man kongenial zu dem Dreieck, von dem Proklos ausgegangen ist, eine nach oben gerichtete Speerspitze (Abb. 11).²¹¹ Beide Gestalten haben es mit der extremen Höhe zu tun: Neben dem «Hochhinwandelnden» wahrt damit die Göttin Athena ein letztes Mal ihren Hang zum transuranischen Bereich, zum τόπος ὑπερουράνιος.



Abb. 11:

Symbol des Planetoiden Pallas.

wurden jüngst zwei Begleiter gefunden, und man nannte sie im Dezember 2013 *Aegis* und *Gorgoneion*.

- 208 Die wachsende Entfernung von der Sonne und vom Sonnensystem führt ja tatsächlich immer weiter in die Vergangenheit des Kosmos. – Der lateinische Name *Caelus* (so belegt in Anlehnung an den griechischen Οὐρανός) schied auch deswegen aus, weil man inzwischen ein 1756 von Nicolas Louis de la Caille am Südhimmel neuentdecktes Sternbild *Caelum* genannt hatte. Damit ist allerdings nicht den Himmel gemeint, sondern im Zuge der damals bevorzugten Sach-Sternbilder das gleichnamige Werkzeug *caelum* = «Grabstichel», «Ziseliergerät».
- 209 Hierzu im einzelnen D. Wattenberg (1964). Dieser Name war schon vorher für den Uranus erwogen worden als Huldigung an die Seefahrer-Nation Großbritannien: «Neptun Georgs III.» oder «Neptun Groß-Britanniens», vgl. D. Wattenberg *ibid.* 22.
- 210 D. Wattenberg (1962), 9–11. Der Entdecker J. G. Galle hatte zunächst wegen der von ihm angenommenen Grenzstellung im Anschluß an einen Akademie-Vortrag von Friedrich Wilhelm Schelling an den Gott Janus gedacht: J. G. Galle an U. J. J. Le Verrier am 25.09.1846 im Katalog: Centenaire (1911), 19 «aussi la double face serait signifiante pour sa position aux frontières du système solaire.» Vgl. D. Wattenberg (*ibid.* 3, mehr bei W. Hübner demnächst).
- 211 L. D. Schmadel (2012), 2 und 13 unter Nr. 2 «a head of a spear».

Bibliographie

- Bardy, Gustave: Minerve et la lune, in: Œuvres de saint Augustin, cinquième série: La Cité de dieu, livres VI–X: Bibliothèque Augustinienne 34 (1959), 583 Nr. 40.
- Une prétendue contradiction de Varron, *ibid.* 588 Nr. 46.
- Beierwaltes, Werner: Proklos. Grundzüge seiner Metaphysik, ²Frankfurt 1979 (¹1965).
- Boll, Franz: Sphaera. Neue griechische Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Sternbilder, Leipzig 1903 (Ndr. Hildesheim 1967).
- Die Erforschung der antiken Astrologie, Neue Jahrbücher für das klassische Altertum 21 (1908), 103–126, abgedruckt in: Kleine Schriften, hrsg. Victor Stegemann <und Emilie Boer>, Leipzig 1950, 1–28.
 - Antike Beobachtungen farbiger Sterne (mit einem Beitrag von Carl Bezold), München 1916 (Abhandlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-philologische und historische Klasse. 30/1).
 - Endymion als Sternbild, Archiv für Religionswissenschaft 20 (1921), 479–481.
 - Kleine Schriften, hrsg. V. Stegemann <und E. Boer>, Leipzig 1950.
 - und Gundel, Wilhelm: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie von Wilhelm Heinrich Roscher, VI, Leipzig 1924–1937 (Ndr. Hildesheim 1965 und 1977), 867–1071 s. v. Sternbilder, Stern glaube und Sternsymbolik bei Griechen und Römern.
- Bouché-Leclercq, A[uguste]: L'astrologie grecque, Paris 1899 (Ndr. Brüssel 1963 und Aalen 1979).
- Brückner, Alfred: IX. Geschichte von Troja und Ilion, in: Dörpfeld, Wilhelm: Troja und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion, Athen 1902, 549–554.
- Burkert, Walter: Weisheit und Wissenschaft. Studien zu Pythagoras, Philolaos und Platon, Nürnberg 1962 (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft. 10), englische Übersetzung: Edwin L. Minar: Lore and Science in Ancient Pythagoreanism, Cambridge/Mass. 1972.
- Cardauns, Burkart: M. Terentius Varro. Antiquitates Rerum Divinarum, Wiesbaden 1976 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Einzelveröffentlichung).
- Centenaire de la naissance de U. J. J. Le Verrier, Exposition [Ausstellungskatalog], Paris 1911.
- Cristante, Lucio: Martiani Capellae *De nuptiis Philologiae et Mercurii* libri I–II, traduzione di Luciano Lenaz, commento di Lucio Cristante, Ireneno Filip, Luciano Lenaz, con un saggio inedito di Pietro Ferrarino, Hildesheim 2011 (Bibliotheca Weidmanniana. 15).
- Cumont, Franz: Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra, Brüssel 1896–1899.

Athena am Sternhimmel bei Proklos

- Dekker, Elly: *Illustrating the Phaenomena. Celestial Cartography in Antiquity and the Middle Ages*, Oxford 2013.
- Dicks, D.R.: *Early Greek astronomy to Aristotle*, London 1970 (Ndr. 1985).
- Dornseiff, Franz: *Das Alphabet in Mystik und Magie*, ²Leipzig – Berlin 1925 (Stoicheia 7, Ndr. Leipzig 1975).
- Fantuzzi, Marco und Tsagalis, Christos: Introduction, in: iidem: *The Greek Epic Cycle and Its Ancient Reception: A Companion*, Cambridge 2015, 1–40.
- Fehrle, Eugen: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie von Wilhelm Heinrich Roscher V (1916)–1924), 1146.44–1150.42 s. v. Tritogeneia.
- Festugière, A[ndré-Marie] J[ean]; Proclus, *Commentaire sur le Timée*, traduction et notes par A. J. Festugière, I–VI, Paris 1966–1967.
- Proclus et la religion traditionnelle, in: *Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à André Piganiol*, Paris 1966, III 1581–1590, abgedruckt in: *Études de philosophie grecque et hellénistique*, Paris 1971, 575–584.
- Gärtner, Ursula: Virgil and the Epic Cycle, in: Fantuzzi, Marco und Tsagalis, Christos: *The Greek Epic Cycle and Its Ancient Reception: A Companion*, Cambridge 2015, 543–564.
- Gersh, Stephen E.: ΚΙΝΗΣΙΣ ΑΚΙΝΗΤΟΣ. A study of spiritual motion in the philosophy of Proclus, Leiden 1973 (*Philosophia antiqua* 25).
- Geus, Klaus: Eratosthenes von Kyrene. Studien zur hellenistischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte, München 2002 (*Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte* 92).
- Girard, Jean Louis: *Enciclopedia Virgiliana III* (1987), 532–534 s. v. Minerva.
- Gundel, Guilelmus (= Wilhelm): *De stellarum appellatione et religione Romana*, Gießen 1907 (*Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten*. III 2), 91–251 (= 1–159).
- RE XI 2 (1922), 1869–1886 s. v. Krios.
 - RE XIII 1 (1926), 116–137 s. v. Libra.
 - Neue astrologische Texte des Hermes Trismegistos. Funde und Forschungen auf dem Gebiet der antiken Astronomie und Astrologie, München 1936 (*Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Abteilung*, NF. 12; Ndr. mit Nachträgen von H.G. Gundel, Hildesheim 1978).
 - RE XVIII 2,2 (1949), 1214–1275 s. v. Paranatellonta. [= 1949a]
 - RE XVIII 2,2 (1949), 1936–1957 s. v. Parthenos 1). [= 1949b]
- Gundel, Wilhelm und Gundel, Hans Georg: *Astrologumena. Die astrologische Literatur in der Antike und ihre Geschichte*, Wiesbaden 1966 (*Sudhoffs Archiv*, Beiheft 6).
- Heilen, Stephan: *Hadriani genitura*. – Die astrologischen Fragmente des Antigonos von Nikaia. Edition, Übersetzung und Kommentar, Berlin 2015 (*Texte und Kommentare* 43).
- Herrmann, Joachim: *DTV-Atlas für Astronomie*, ⁴München 1977.
- Hillgruber, Michael: Zur Zeitbestimmung der Chrestomathie des Proklos, *Rheinisches Museum* 133 (1990), 397–404.
- Hübner, Wolfgang: *Iambo*. Die Wölfin und die Säuglinge auf dem Schild des

- Aeneas, Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit XVI, Museum Helveticum 26 (1969), 44–48, abgedruckt in: Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit, hrsg. Heinz Haffter, Leiden 1979, 234–238.
- Dirae im römischen Epos. Über das Verhältnis von Vogeldämonen und Prodigien, Hildesheim 1970 (Spudasmata. 21).
 - Das Horoskop der Christen (Zeno 1,38 L.), Vigiliae Christianae 29 (1975), 120–137. [= 1975a]
 - Die Paranatellonten im *Liber Hermetis*, Sudhoffs Archiv 59 (1975), 387–414. [= 1975b]
 - Das Sternbild der Waage bei den römischen Dichtern, Antike und Abendland 23 (1977), 50–63.
 - Die geometrische Theologie des Philolaos, Philologus 124 (1980), 18–32.
 - Die Eigenschaften der Tierkreiszeichen in der Antike. Ihre Darstellung und Verwendung unter besonderer Berücksichtigung des Manilius, Wiesbaden 1982 (Sudhoffs Archiv. Beihefte. 22).
 - Manilius als Astrologe und Dichter, Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II 32.1 (1984), 126–320.
 - Hermes als musischer Gott. Das Problem der dichterischen Wahrheit in seinem homerischen Hymnos, Philologus 130 (1986), 153–174.
 - Das Sternbild Lychnos, Lychnos. Lärдамshistoriska Samfundets Arsbok 1987, 1–13.
 - Religion und Wissenschaft in der antiken Astrologie, in: Zwischen Wahn, Glaube und Wissenschaft, hrsg. F. Bergier, Zürich 1988, 9–50
 - *Uranoscopus*. Der verstirnte Sterngucker, Rheinisches Museum NF 133 (1990), 264–274.
 - Antike in der Astrologie der Gegenwart, in: Die Antike in der europäischen Gegenwart. Referate gehalten auf dem Symposium der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaft Hamburg, Göttingen 1993 (Veröffentlichung der Jungius-Gesellschaft der Wissenschaft Hamburg. 72), 103–124.
 - Grade und Gradbezirke der Tierkreiszeichen: der anonyme Traktat *De stellis fixis, in quibus gradibus oriuntur signorum*; quellenkritische Edition mit Kommentar, Stuttgart – Leipzig 1995 (Sammlung wissenschaftlicher Commentare).
 - Manilius: le poète impliqué, in: A. Pérez Jiménez – R. Caballero (Hrsgg.), *Homo Mathematicus*. Actas del Congreso Internacional sobre Astrólogos Griegos y Romanos, Benalmádena, 8–10 octubre 2001, Málaga 2002, 53–71.
 - Raum, Zeit und soziales Rollenspiel der vier Kardinalpunkte in der antiken Katarchenhoroskopie, München 2003 (Beiträge zur Altertumskunde. 194).
 - Zur Ikonographie des Sternhimmels, in: Ikonographie und Ikonologie, hrsg. W. Hübner und K. Stähler, Münster 2004 (Eikon. 8. Beiträge zur antiken Bildersprache. 8), 147–168.
 - Die Rezeption der *Phainomena* Arats in der lateinischen Literatur, in: Wissensvermittlung in dichterischer Gestalt, hrsg. Marietta Horster und Christiane Reitz, Stuttgart 2005 (Palingenesia. 85), 133–154. [= 2005a]
 - *Triste Minervae sidus* (Verg. Aen. 11,259f.), MHNH 5 (2005), 177–188. [= 2005b]

Athena am Sternhimmel bei Proklos

- Die vier Sterne des Dreiecks (Triangulum), in: Antike Naturwissenschaft und ihre Rezeption 16 (2006), 109–124. [= 2006a]
 - *Crater Liberi*. Himmelspforten und Tierkreis, München 2006 (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse. 2006/3). [= 2006b]
 - *Vir gregis*. Imitations structurelles de Virgile dans les *Astronomica* de Manilius, in: Le Monde et les Mots. Mélanges Germaine Aujac (= Pallas 72, 2006), 137–148. [= 2006c]
 - Wie kommen die Seelen vom Tierkreis auf die Erde?, Mene 9 (2009), 175–190.
 - Privates und öffentliches Horoskop, Würzburger Jahrbücher 35 (2011), 33–59.
 - Manilius, *Astronomica* Buch V: Text, Übersetzung und Kommentar, Berlin 2010 (Sammlung wissenschaftlicher Commentare).
 - Die Metamorphose der Korallen bei Ovid, in: Antike Naturwissenschaft und ihre Rezeption XXIII, hrsg. J. Althoff, S. Föllinger, G. Wöhrle, Trier 2013, 115–137. [= 2013a]
 - Körper und Kosmos. Zur Ikonographie der zodiakalen Melothese, Wiesbaden 2013 (Gratia. Tübinger Schriften zur Renaissanceforschung und Kulturwissenschaft. 49, hrsg. Joachim Knappe, Reinhold F. Gleis, Ulrich Pfisterer). [= 2013b]
 - Sterngucker und Asklepios. Ärzte in astrologischen Fachtexten, in: Victor Gysenbergh, Andreas Schwab (Edd.): Le Travail du Savoir/Wissensbewältigung. Philosophie, sciences exactes et sciences appliquées dans l'Antiquité, Trier 2015 (AKAN-Einzelschriften. 10), 49–73.
 - Zodiakale und planetare Dekane, Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 39 [= 2016a].
 - Les éléments astrologiques dans le *De antro Nympharum*, in: Porphyre *De antro Nympharum*, ed. Tiziano Dorandi, demnächst.
 - Wie soll der neunte Planet heißen? Griechische Mythologie heute, demnächst.
- Jöhrens, Gerhard: Der Athenahymnus des Aelios Aristeides, mit einem Anhang zum Höhenkult, Bonn 1981 (Habelts Dissertationsdrucke. Reihe Klassische Philologie, hrsg. Hartmut Erbse und Willy Schetter. 32).
- Jones, Alexander: The Horoscope of Proclus, *Classical Philology* 94 (1999), 81–88.
- Kahn, Laurence: Hermès passe ou les ambiguïtés de la communication, Paris 1978.
- Le Bœuffe, André: Les noms latins d'étoiles et de constellations, Paris 1977.
- Le ciel des Romains, Paris 1989 (Antiques. 1).
- Lenaz, Luciano: Martiani Capellae *De nuptiis Philologiae et Mercurii* libri I–II a cura di Lucio Cristante, traduzione di Luciano Lenaz, commento di Lucio Cristante, Ireneno Filip, Luciano Lenaz, con un saggio inedito di Pietro Ferrarino, Hildesheim 2011 (Bibliotheca Weidmanniana. 15).
- Luna, Concetta – Segonds, Alain-Philippe: Proclus, *Commentaire sur le Parménide* de Platon V, Paris 2015 (CUF).
- Mazzoli, Giancarlo: Seneca e la poesia, Mailand 1970.
- Mihai, Adrian: Comparatism in the Neoplatonic Pantheon of Late Antiquity: Damascius, *De Princ.* III 159.6–167.25 (Westerink-Combès), *Numen* 61 (2014), 457–483.

- L'Hadès céleste. Histoire du purgatoire dans l'Antiquité, Paris 2015 (Kainon – Anthropologie de la pensée ancienne. 1).
- Mjöberg, Josua: Virgil, Aen. 1,608: *polus dum sidera pascet*, *Eranos* 42 (1944), 138–141.
- Monro, David Binning: On the Fragment of Proclus' abstract of the Epic cycle in the Codex Venetus of the *Ilíad*, *Journal of Hellenic Studies* 4 (1883), 305–334.
- Montanari Caldini, Roberta: La terminologia latina dei corpi celesti, *Atene e Roma* 24 (1979), 156–171.
- Neugebauer, Otto: A History of Ancient Mathematical Astronomy, Berlin – Heidelberg – New York 1975.
- Perret, Jacques: Saint Augustin, La Cité de dieu, texte latin et traduction française avec une introduction et des notes, Paris 1946 (Ndr. 1960).
- Reeve, Michel D.: Conceptions, *Proceedings of the Cambridge Philological Society* 35 (1989), 81–112.
- Roscher, Wilhelm Heinrich: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Leipzig I (1881–1890), 675–687 s. v. Athena.
- Selene und Verwandtes, Leipzig 1890 (Studien zur griechischen Mythologie und Kulturgeschichte vom vergleichenden Standpunkt. 4).
- Saffrey, Dominique – Segonds, Alain-Philippe avec la collaboration de Concetta Luna: Marinus Proclus ou sur le bonheur, texte établi, traduit et annoté, Paris 2001.
- Scafoglio, Giampiero: Proclo e il ciclo epico, *Göttinger Forum Altertumswissenschaft* 7 (2004), 39–57. [= 2004a]
- La questione ciclica, *Revue de Philologie* 78 (2004), 289–301. [2004b]
- Schmadel, Lutz D.: Dictionary of Minor Planet Names, ⁶Berlin al. 2012.
- Severyns, A[ibert]: Recherches sur la Chrestomathie de Proclus III: La *Vita Homeri* et les sommaires du Cycle. 1. Étude paléographique et critique, Paris 1953 (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège. 132).
- Sicherl, Martin: rec. A. Severyns [s. o.], *Gnomon* 28 (1956), 210–218.
- Smith, Andrew: Porphyrii philosophi fragmenta, Stuttgart 1993.
- Stegemann, Viktor: Eine Beobachtung zu Porphyrios, *Wiener Studien* 60 (1942), 37–42.
- Szidat, Sabine: Poseidon als Erderschütterer, München 2001.
- Tarrant, Harold: Proclus, Commentary on Plato's *Timaeus*, translation with an introduction by Harold Tarrant, I–IV, Cambridge 2007–2013.
- Thiele, Georg: Antike Himmelsbilder. Mit Forschungen zu Hipparchos, Aratos und seinen Fortsetzern und Beiträgen zur Kunstgeschichte des Sternhimmels, Berlin 1898.
- Toomer, G[erald] J[ames]: Ptolemy's *Almagest*, translated and annotated, London 1984 (Ndr. 1998).
- van den Berg, R.-M.: Proclus' Hymns. Essays, translation, commentary, Leiden, al. 2001 (*philosophica antiqua*. 90).
- Vernant, Jean-Pierre: Hestia – Hermès. Sur l'expression religieuse de l'espace et du mouvement chez les Grecs, *L'Homme* 3 (1963), 12–50, abgedruckt in: *Mythe et pensée chez les Grecs: Étude de psychologie historique*, ²Paris 1985, 155–201.

Abbildungsverzeichnis

- Vogt, Ernstus: Procli Hymni, accedunt hymnorum fragmenta, Wiesbaden 1957 (Klassisch-philologische Studien. 18).
- Wattenberg, Diederich: Der Streit um den Namen des Planeten Neptun, Berlin 1962 (Archenhold-Sternwarte, Vorträge und Schriften. 10).
- Die Namen der Planeten und ihrer Satelliten, Berlin 1962 (Archenhold-Sternwarte, Vorträge und Schriften. 18, Ndr. 1964).
- Weinreich, Otto: Zwölfgötter, in: Wilhelm Heinrich Roschers ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie VI, Leipzig 1924–1937 (Ndr. Hildesheim 1965), 764–848, abgedruckt in: Ausgewählte Schriften II, hrsg. G. Wille, Amsterdam 1973, 555–664.
- Weizsäcker: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Leipzig III 2 (1902–1909), 2395,37–44 s.v. Phobos 2).
- West, Martin L.: The eighth Homeric hymn and Proclus, Classical Quarterly 20 (1970), 300–304.
- The Epic Cycle. A Commentary on the Lost Troy Epics, Oxford 2013.
- Westerink, Leendert Gerrit, ed. Damascius, Traité des premiers principes III: De la procession de l'unité, Paris 1991 (CUF).
- ed. Damascius, Commentaire du Parménide de Platon, Paris 1997–2003 (CUF).
- Wilamowitz-Möllendorff, Ulrich von: Der Glaube der Hellenen, ²Berlin 1955 (Nachdrucke, ¹1931–1932).

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Das erste Dreieck im *thema mundi*, S. 12
- Abb. 2: Diagramm bei S. E. Gersh (1973), 72, S. 23
- Abb. 3: Tägliche Rotation und Himmelsrichtungen nach Hübner (2003), 282, S. 23
- Abb. 4: Enantiotropie Bären – Fische (Codex Leidensis Voss. lat. 79), S. 25
- Abb. 5: Spiegelsymmetrie von Hercules-Engonasin und Serpentarius nach Dürers Holzschnitt von 1515 (bearbeitet), S. 26
- Abb. 6: Spiegelsymmetrie von Hercules-Engonasin und Serpentarius auf dem Globus Kugel, S. 27
- Abb. 7: Gespiegelte Verteilung der Planetensphären auf die Elemente, S. 28
- Abb. 8: Widder-Paranatellonten bei Teukros, S. 37
- Abb. 9: Polnahe Sterne zur Zeit Hipparchos, nach G. Aujac (1975), S. 41
- Abb. 10: Wanderung des Himmelsnordpols von – 5.000 bis + 20.000, nach J. Herrmann (1977), 62, S. 41
- Abb. 11: Symbol des Planetoiden Pallas, S. 49